

Bachelorarbeit

Spielen auf dem Spielplatz

Einflussfaktoren auf das Spielverhalten von Kindern und mögliche Betätigungsfelder der Ergotherapie

Linda Andres S12478723

Departement:	Gesundheit
Institut:	Institut für Ergotherapie
Studienjahr:	2012
Eingereicht am:	30.04.2015
Betreuende Lehrperson:	Andrea Citrini-Hunger, Ergotherapie MSc

Anmerkung der Autorin:

In dieser Arbeit schliesst die männliche Schreibweise auch die weibliche Form ein.

Mit „Autorin“ ist jeweils die Verfasserin dieser Arbeit gemeint.

Begriffe aus dem Glossar werden beim ersten erscheinen mit einem “*” gekennzeichnet.

Inhalt

Inhalt.....	3
Abstract	5
1 Einleitung	6
1.1 Einführung in die Thematik.....	6
1.2 Spielen auf dem Spielplatz	6
1.3 Problemstellung.....	7
1.4 Bezug zur Ergotherapie.....	7
1.5 Themeneingrenzung.....	8
1.6 Relevante Begrifflichkeiten	8
1.6.1 Spielplätze und Spielverhalten.....	8
1.6.2 Kind.....	8
1.6.3 Betreuungsperson.....	9
1.6.4 Betätigungsfelder der Ergotherapie	9
1.7 Fragestellung.....	9
1.8 Zielsetzung	9
2 Methodik	10
2.1 Methodisches Vorgehen bei der Literaturrecherche	10
2.2 Einschlusskriterien für die Auswahl der Hauptstudien	11
2.3 Vorgehen bei der Auswahl der Hauptstudien	11
2.4 Vorgehen bei der Bearbeitung der Hauptstudien	12
2.5 Vorgehen bei der Beantwortung der Fragestellung	12
2.6 Praxisbezug.....	12
3 Resultate.....	13
3.1 Zusammenfassung der Hauptstudien.....	13
3.1.1 Playful interaction: Occupational Therapy for all children on the school playground.....	13
3.1.2 Physical activity in child-care centers: do teachers hold the key to the playground?.....	14
3.1.3 Usability of playgrounds for children with different abilities. Occupational Therapy International.....	15
3.2 Kritische Würdigung der Hauptstudien	16
3.3 Begründung der Wahl des Modells	18
3.4 Das Person-Environment-Occupation Model of Occupational Performance (PEO-Modell).....	18
3.4.1 Person (Person).....	19
3.4.2 Umwelt (Environment)	19
3.4.3 Betätigung (Occupation)	20
3.4.4 Betätigungsperformanz (Occupational Performance)	20
3.4.5 Person-Environment-Occupation Fit.....	20
3.5 Resultate in der Struktur des PEO-Modells	21
3.5.1 Person	21
3.5.2 Umwelt.....	22
3.5.3 Betätigung.....	23
3.5.4 Betätigungsperformanz.....	24
3.5.5 Resultate als Grafik.....	25
4 Diskussion.....	27
4.1 Bezug zum PEO-Modell	27
4.2 Bezug zur Fragestellung.....	27

4.3	Umweltbedingte Einflussfaktoren	27
4.4	Anforderungen und Wünsche an den Spielplatz	29
4.5	Mögliche Betätigungsfelder Ergotherapie	29
4.6	Materialien mit undefiniertem Nutzen	31
5	Schlussfolgerung	33
5.1	Offene Fragen	34
5.2	Ausblick	34
5.3	Limitationen	34
	Verzeichnisse	36
	Wortzahl	42
	Danksagung	43
	Eigenständigkeitserklärung.....	44
	Glossar	45
	Auszug aus der Literaturrecherche.....	48
	Kritische Beurteilungen der Studien	49
	Zusammenfassung der Studien im EMED Format	64
	Interview	70

Abstract

Darstellung des Themas: Entwicklungsverzögerung, Übergewicht und mangelnde Bewegung gehören zu den heutigen Problematiken von vielen Kindern. Veränderte Anforderungen und überfürsorgliche Bezugspersonen können Ursachen sein. In der heutigen Zeit bietet der Spielplatz Kindern Bewegungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Ziel: Das Ziel dieser Arbeit ist es, Einflussfaktoren auf die Betätigung Spielen auf dem Spielplatz bei Kindern darzustellen und in einem ergotherapeutischen Modell einzugliedern. Für Ergotherapeuten sollen mögliche Betätigungsfelder in der Praxis aufgezeigt werden.

Methode: Mittels systematischer Literaturrecherche wurden in Datenbanken Studien gesucht, welche sich mit dem Thema Spielplatz befassen. Drei Studien, welche zur Beantwortung der Fragestellung genutzt werden konnten, sind kritisch gewürdigt und miteinander verglichen worden.

Relevante Ergebnisse:

Die Studien zeigen verschiedene Faktoren auf, wie und wodurch das Spielverhalten auf dem Spielplatz beeinflusst wird. Aus diesen Resultaten konnten neue Betätigungsfelder für die Ergotherapie abgeleitet werden. Auch zeigte sich, wie eine kostengünstige Intervention zur Förderung der Spielfähigkeit mit Materialien mit undefiniertem Nutzen das Spielverhalten von Kindern positiv beeinflussen kann.

Schlussfolgerung:

Die Evidenzlage zum Thema ist noch gering. Daher sind weitere Studien erforderlich, welche die Einflussfaktoren auf das Spielverhalten aufzeigen. Mögliche Betätigungsfelder und Interventionsmöglichkeiten der Ergotherapie zur Steigerung der Betätigungsperformanz beim Spielen sollten weiter untersucht und gefördert werden.

Keywords: child, playground, occupational therapy, caregiver

1 Einleitung

1.1 Einführung in die Thematik

Seit einiger Zeit hat die Diskussion um das Erreichen des altersentsprechenden Entwicklungsstandes von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen, zugenommen (Bös, Worth, Opper, Oberger und Woll, 2009). In den Medien wird vermehrt über die sich häufenden Entwicklungsrückstände von Kindern berichtet (Gerny, 2012). Der Autorin fällt in der Kinder- und Jugendarbeit "Jungschar" auf, dass sich die Beschäftigungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in der Freizeit seit einigen Jahren gewandelt haben. Zudem ist die Zahl der übergewichtigen und adipösen Kinder in der Schweiz in den letzten Jahren stark gestiegen. Eine der Hauptursachen für Übergewicht bei Kindern ist zu wenig Bewegung (World Health Organisation [WHO], 2015). Das Bundesamt für Sport [Baspo] (2013) empfiehlt mindestens eine Stunde Bewegung pro Tag für Jugendliche und jüngere Kinder. Ein Ort, der Kindern die Möglichkeit bietet sich zu bewegen, ist der Spielplatz.

1.2 Spielen auf dem Spielplatz

Spielplätze bieten Kindern sowohl für körperliche, als auch gesellschaftliche Aktivitäten Gelegenheiten. Auf einem Spielplatz wird das Bewusstsein von Kindern gegenüber ihrer Umgebung entwickelt. Während dem Spielen können sie soziale Normen und Werte erfahren (Stagnitti, 2003). Nach Ayres (2013) ist das Spielen der Kinder essentiell, weil es viele vestibuläre, propriozeptive und taktile Sinneserfahrungen liefert. Auf diese Körpererfahrungen sind Kinder viel stärker angewiesen als Erwachsene, weil sie durch ein variantenreicheres Spielverhalten in ihrer Entwicklung profitieren. So beschreibt Stagnitti (2003), dass Spielen für die Entwicklung eines Kindes notwendig ist und betrachtet es als eine allumfassende Tätigkeit. Sie hilft soziale, intellektuelle, emotionale und physische Fähigkeiten* zu entwickeln.

Kinder lernen beim Spielen Sinnesinformationen zu verarbeiten und zu integrieren. Durch das Spiel entwickeln sie komplexe Fertigkeiten*, welche ihnen später helfen, diverse Herausforderungen des Lebens zu bewältigen (Ayres, 2013).

Durch das Spielen verschaffen sich Kinder mehr Selbstständigkeit und erhalten Selbstsicherheit. Sie lernen über Spiel und Bewegung, ihren Körper zu kontrollieren

und sich verschiedenen Umweltgegebenheiten anzupassen, dadurch bildet sich ihr Selbstkonzept* (Miedzinski und Fisher, 2006).

Ein Spielplatz stellt eine wichtige Umgebung für soziale Interaktionen und Spiele dar (Yuill, Strieth, Roake, Aspden und Todd, 2007). Beziehungs-, Gestaltungs- und Bewegungsspiele können auf dem Spielplatz wiedergefunden werden (Grün Stadt Zürich [GSZ], 2014).

1.3 Problemstellung

Viele Kinder lieben es im Freien zu spielen. Betreuungspersonen schränken dieses Bedürfnis, aus Angst vor Missgeschicken oder Unfällen ein (Veitch, Bagley, Ball und Salmon, 2005). Ein weiterer Grund für die limitierte Zeit im Freien besteht darin, dass die Erwartungen an die schulischen Leistungen der Kinder zugenommen hat, so verbringen sie mehr Zeit vor dem Bildschirm oder beim Lösen von Hausaufgaben (Bundy et al., 2011). Der Schulspielplatz in der Pause bietet hier eine Möglichkeit, um Bewegung in den Alltag der Kinder einzubauen. Auch die Arten des Spiels haben sich gewandelt. Laut Retter (2002, zitiert nach Grubbauer, 2011, S.85) sind an vielen Orten die traditionellen Kinderspiele unter Nachbarschaftsgruppen auf Strassen und Spielplätzen verschwunden. Das Spiel wird auch durch Medien beeinflusst, dies zeigt sich darin, dass Kinder im freien Rollenspiel versuchen Anregungen (z.B. aus Fernsehserien) nachzuahmen. Die eigene Kreativität wird weniger gefordert. Bildschirme und Computerspiele ersetzen die frühere Spielform.

Aktivitäten im Freien sind dennoch durchaus wichtig geblieben (Grubbauer, 2011).

1.4 Bezug zur Ergotherapie

Ergotherapeuten unterstützen Kinder in ihrer Ausübung von Betätigungen. Durch das Sammeln von Informationen über Spielplätze, die Bedeutung und die Aktivitäten, welche für Kinder auf dem Spielplatz wichtig sind, können Ergotherapeuten ihr Wissen erweitern und die Benutzerfreundlichkeit von Spielplätzen ausbauen (Prellwitz und Skär, 2007). In der Studie von Prellwitz und Skär (2007) wurden die meisten Spielaktivitäten auf dem Spielplatz von Kindern ohne Einschränkungen, als eine Betätigung, und somit als eine Aktivität mit einer individuellen Bedeutung beschrieben. Spielen auf dem Spielplatz kann durch die Ergotherapie und Betreuungspersonen ermöglicht und/oder gleichzeitig für die Entwicklungsförderung von Kindern genutzt werden.

Bundy et al. (2008) haben wissenschaftlich bewiesen, dass es möglich ist, durch eine

gezielte Intervention, die Spielfähigkeit von Kindern zu verbessern. Das Ermöglichen von Spielen wird durch diese Feststellung als ein lohnenswertes Ziel in der Ergotherapie befürwortet.

1.5 Themeneingrenzung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Recherche zum Thema Spielplatz im Zusammenhang mit der kindlichen Entwicklung, dem Einfluss auf die Betätigung sowie der Einflussnahme durch Betreuungspersonen auf die Partizipation* an der Betätigung Spielen. Kinder mit einer körperlichen oder psychischen Erkrankung werden in dieser Arbeit nur zum Vergleich mit Kindern ohne Einschränkungen einbezogen. Eine Intervention, welche das Spielverhalten von Kindern auf dem Spielplatz beeinflusst, ergänzt diese Arbeit.

1.6 Relevante Begrifflichkeiten

In diesem Abschnitt werden wichtige Begriffe der Arbeit kurz beschrieben und definiert.

1.6.1 Spielplätze und Spielverhalten

Ein Spielplatz ist ein (mit Spielgeräten ausgestatteter) Platz im Freien zum Spielen für Kinder (Duden, 2015). Spielplätze lassen sich hinsichtlich ihrer Art unterscheiden in Bewegungsparks, Siedlungs-, Kleinkinder-, Wald-, Themen-, Bewegungs- und Bauspielplätze. Dabei wird zwischen öffentlichen Anlagen und Spielanlagen auf Schularealen differenziert (GSZ, 2014). Der Spielplatz hat die Aufgabe, die oft mangelnden Bewegungs- und Spielmöglichkeiten auszugleichen. Ein naturnaher Spielraum bietet Möglichkeiten, um zu spielen und kann durch Spielgeräte sinnvoll ergänzt werden (Engel, Nyffenegger und Meile, 2013). Vorliegende Arbeit inkludiert Siedlungs-, Kleinkinder- und Schulsplatzplätze.

1.6.2 Kind

Das Kind wird im medizinischen Kontext als Mensch bezeichnet, welcher sich in der Lebensphase der Kindheit befindet. In den ersten Lebensjahren wird das Kind als Kleinkind bezeichnet. Nach juristischer Definition ist Kind, wer das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat (DocCheck Flexion, 2015). In dieser Arbeit werden Kinder bis zwölf Jahre eingeschlossen.

1.6.3 Betreuungsperson

In dieser Arbeit beinhaltet der Begriff „Betreuungsperson“ sowohl die biologischen Eltern eines Kindes, als auch nicht verwandte Personen aus ihrem sozialen Umfeld. Dabei handelt es sich beispielsweise um Lehrer und Betreuer von Kindertagesstätten.

1.6.4 Betätigungsfelder der Ergotherapie

Ein Betätigungsfeld bezeichnet einen Bereich, in dem sich jemand betätigen kann (Duden, 2015). Bezogen auf vorliegende Arbeit sind damit Bereiche gemeint, an denen sich die Ergotherapie einbringt. Ein bekanntes Betätigungsfeld ist zum Beispiel die Pädiatrie (ErgotherapeutInnen-Verband Schweiz [EVS], (2015)). Ergotherapeuten sind offen für neue Betätigungsfelder.

1.7 Fragestellung

Durch was und wie wird das Spielverhalten von Kindern bei der Benutzung eines Spielplatzes beeinflusst und welche möglichen Betätigungsfelder zeigen sich für die Ergotherapie auf?

1.8 Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit ist es, die in der Literatur beschriebenen Informationen über Einflussfaktoren auf das Spielverhalten auf dem Spielplatz und die Spielplatznutzung von Kindern zu sammeln. Es soll aufgezeigt werden, wie und wodurch das Spielverhalten beeinflusst wird. Durch die Verwendung eines ergotherapeutischen Modells sollen Erkenntnisse aus anderen Fachgebieten in die Ergotherapie übertragen werden. Daraus resultiert neues Wissen, welches das Aufzeigen neuer Betätigungsfelder für die Ergotherapie im Zusammenhang mit Spielplätzen ermöglicht.

2 Methodik

2.1 Methodisches Vorgehen bei der Literaturrecherche

Die Fragestellung dieser Arbeit wird anhand eines Literaturreviews beantwortet. Mittels einer systematischen Literaturrecherche wurde nach passender Literatur zur Beantwortung vorliegender Fragestellung gesucht. Der NEBIS-Katalog und verschiedene Datenbanken wurden nach geeigneten qualitativen und quantitativen Studien gefiltert. Dabei wurden die medizinisch-therapeutischen Datenbanken AMED und CINAHL, die erziehungswissenschaftlichen Datenbank ERIC via OvidSP, die allgemein medizinischen Datenbank Medline via OvidSP, Pub-Med und die ergotherapeutischen Datenbanken OT seeker sowie OTDBASE verwendet. Die Begriffe wurden mit den Bool'schen Operatoren* "AND" und "OR" verknüpft. Für die Suche wurden passende Stich- und Schlagwörter definiert.

Tabelle 1: Verwendete Keywords für die Literaturrecherche

Schlüsselwörter	Keywords	Synonyme und Überbegriffe	Schlagwörter* CINAHL Headings (CH), MeSH-Terms (MSH)
Ergotherapie	occupational therapy	OT, therapy, occupational therapist, occupation	MeSH/ CH: occupational therapy
Kinder	children	infant, child, kids, preschool children, pediatrics	MeSH/ CH: child
Eltern	parents	mother, father, parenthood, family	MeSH/ CH: Parents
Betreuungsperson	caregiver	teacher, educator	CH: Caregivers
Spielplatz	playground	playgrounds, school playground	MeSH: play and playthings CH: playgrounds
Körperliche Aktivität	physical activity	movement, motor skills	CH: physical activity

Im Verlauf der Suche wurde mit dem Trunkierungszeichen* gearbeitet, um alle Wortendungen einzuschliessen. Auch wurden die verschiedenen Schlagworte miteinander kombiniert und ausprobiert. Es wurde nur nach Studien gesucht, bei denen der Volltext zur Verfügung stand. Die ursprüngliche Suche mit „motor skills“, „playgrounds“ und „child“ ergab wenig bis keine Treffer, da die Suche zu eingeschränkt war. Die relevantesten Suchresultate ergaben sich aus den Kombinationen „playgrounds“ and „child“, „playgrounds“ and „occupational therapy“ und „playgrounds“ and „child“ and „occupational therapy“. Mittels Schneeballprinzip* wurden weitere Studien gesucht.

2.2 Einschlusskriterien für die Auswahl der Hauptstudien

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Recherche zum Thema Spielplatz, im Zusammenhang mit dem Kontext und den Einflussfaktoren der Betreuungspersonen auf die Partizipation an der Betätigung Spielen. Studien zu Kindern mit einer körperlichen Einschränkung wurden nur beigezogen, wenn sie auch Kinder ohne Einschränkungen miteinschlossen. Es wurden Studien aus industrialisierten Ländern mit einer westlich orientierten Kultur verwendet. Berücksichtigt wurden Publikationen in deutscher oder englischer Sprache, welche nach 2004 veröffentlicht wurden. Da wenig ergotherapeutische Literatur zur Beantwortung der Fragestellung vorhanden war, wurden Studien aus weiteren Fachbereichen hinzugezogen. Darüber hinaus wurden nur Studien eingeschlossen, welche Kinder bis zwölf und öffentliche und Schulspielplätze untersuchten.

2.3 Vorgehen bei der Auswahl der Hauptstudien

Nach der Literaturrecherche wurden insgesamt 28 Studien hinsichtlich Einschlusskriterien geprüft und bei Erfüllung der Kriterien gelesen. Daraus wurden zwei qualitative und eine quantitative Hauptstudie ausgewählt, welche der Fragestellung entsprachen. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass die Studien Einflussfaktoren aus dem Kontext und durch die Betreuungsperson untersuchten. Die übrigen Studien wurden teilweise als Hintergrundliteratur verwendet.

2.4 Vorgehen bei der Bearbeitung der Hauptstudien

Die Hauptstudien wurden gelesen und die Resultate im EMED- Raster zusammengefasst. Um die Qualität der Studien einzuschätzen, wurde die quantitative Studie nach Law et al. (1998) und die qualitativen Studien nach Letts et al. (2007) beurteilt. Nach der Bewertung wurden die Studien nochmals in kurzer Form für die Bachelorarbeit zusammengefasst.

2.5 Vorgehen bei der Beantwortung der Fragestellung

Nach Meinung der Autorin eignet sich ein ergotherapeutisches Modell gut für die Beantwortung der Fragestellung. Zur Interpretation der Einflussfaktoren werden die Resultate aus den Studien in das PEO-Modell eingeordnet. Durch das Modell kann Wissen aus nicht Ergotherapie spezifischen Studien eingeordnet und dargestellt werden. Das Modell soll den Transfer in die ergotherapeutisch Praxis ermöglichen. Es werden für die Fragestellung relevante Erkenntnisse aufgezeigt und diese im Diskussionsteil mit weiterer Literatur diskutiert. In einem weiteren Schritt werden Empfehlungen für die Praxis gegeben.

2.6 Praxisbezug

Die Autorin konnte ein Interview mit dem Hauptverantwortlichen für Spielplätze der „Grün Stadt Zürich“ durchführen. Dabei wurde der aktuelle Stand, Problemstellungen und Zukunftsvisionen besprochen. Der aufschlussreiche Einblick zeigte die Komplexität in der Praxis auf. Das Interview wird zur Ergänzung der Literatur im Diskussionsteil verwendet.

3 Resultate

3.1 Zusammenfassung der Hauptstudien

Im folgenden Abschnitt werden die Hauptstudien vorgestellt.

3.1.1 Playful interaction: Occupational Therapy for all children on the school playground.

(Bundy, Lockett, Naughton, Tranter, Wyver, Ragen, Singleton & Spies, 2008)

Ziel/ Design: Die Studie verwendet ein gemischtes Design mit quantitativen und qualitativen Methoden. Das Ziel dieser Mixed-Method Studie ist es, die Auswirkung einer Intervention auf die Spielfähigkeit von Kindern auf dem Spielplatz zu untersuchen. Die Intervention besteht daraus, neue und undefinierte Materialien wie z.B. Holz, Plastikröhren usw. auf dem Spielplatz des Schulareals zur Verfügung zu stellen. Die Hypothese, welche überprüft werden soll, lautet: Undefinierte Materialien auf dem Spielplatz beeinflussen die Spielfähigkeit von Kindern positiv.

Stichprobe: Für die Beobachtung wurden 20 Kinder im Alter von 5-7 Jahren von Lehrern für die Studie vorgeschlagen. Es wurden Kinder ausgewählt, welche sowohl Stärken wie auch Schwächen in ihrem Spielverhalten zeigten. Die Kinder besuchten alle eine Grundschule in der einer Vorstadt von Sydney. Während der Intervention waren auch Kinder beteiligt, die nicht an der Studie teilnahmen. Für die Interviews wurden 9 Lehrerinnen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Jahren Berufserfahrung in die Untersuchung inkludiert.

Datenerhebung und Analyse: Das ToP* wurde für die Beurteilung der Spielfähigkeit der Kinder benutzt. Eine 15 minütige freie Spielfrequenz wurde vor und nach der elfwöchigen Intervention auf Video aufgenommen und bewertet. Während der Spielfrequenz trugen die Kinder ein Mikrofon, um die soziale Interaktion zu beurteilen. Die Videos wurden durch Personen bewertet, die nicht über die Untersuchung der Studie informiert wurden. Ergänzend zu den Beobachtungen wurden ab der sechsten Woche der Intervention halbstrukturierte Interviews (15-30 min.) mit den Lehrerinnen durchgeführt, welche auf Tonband aufgenommen wurden. Die Interviews wurden durch drei Autorinnen nach dem Ansatz von Bogden und Biklen (2003) analysiert.

Resultate: Die Forscher schliessen aus den Resultaten, dass sich die Spielfähigkeit der Kinder durch die neuen Materialien signifikant* verbesserte ($Z=-1.49$, $p = 0.025$, einseitig, Cohen's $d=0.55$). Einen Cohen's d Wert von 0.55 bedeutet einen mittel-

straken Effekt. Durch das Konfidenzintervall von 95% wird das Ergebnis als vertrauenswürdig eingestuft. Aus den Interviews wurden folgende Veränderungen entnommen: Es zeigten sich Veränderungen in der körperlichen Aktivität und der sozialen Interaktion. Die Kinder zeigten sich kreativer, es waren gehäufte Spiele mit Konstruktionen zu beobachten und es wurden komplexere Spielsituationen beim Spielen erfunden. Die Kinder wirkten, als würden sie sehr gerne mit den Materialien spielen, sie testeten ihre körperlichen Grenzen vermehrt und Wettkämpfe untereinander häuften sich. Die Kinder nahmen neue Rollen ein und Kinder mit kognitiven Stärken nahmen vermehrt eine leitende Rolle ein. Auch durchmischten sich die Altersstufen, neue Konstellationen entstanden, mehr Rollenspiele wurden gemacht und das Aggressionslevel während dem Spiel wurde gesenkt. Eine kostengünstige und effektive Intervention zur Förderung der Spielfähigkeit der Kinder konnte folglich untersucht werden.

3.1.2 Physical activity in child-care centers: do teachers hold the key to the playground?

(Copeland, Kendeigh, Saelens, Kalkwarf & Sherman, 2011)

Ziel/Design: Diese qualitative Studie soll aufzeigen, wo Betreuungspersonen einer Kindertagesstätte Vorteile und Hindernisse sehen, den Kindern die Möglichkeit für die Betätigung Spielen auf dem Spielplatz zu bieten. Das Ziel ist es, Überzeugungen, Erfahrungen und Kontextfaktoren zu erkennen.

Stichprobe: Für diese Studie wurden 45 Betreuungspersonen einbezogen. Die Teilnehmer wurden nach einem Maximum Variation Sampling nach Patton (1991) zusammengestellt. Um eine kleine und heterogene Gruppe zu erhalten, wurden die Forschenden durch eine Agentur unterstützt. Die Betreuungspersonen haben unterschiedliche ethnische Herkunft (55% sind Afroamerikaner). Sie haben unterschiedlich lange Berufserfahrungen (13+/- 9 (von <1 bis 37 Jahren)) und kommen sowohl aus ländlichen als auch aus städtischen Kindertagesstätten. Die betreuten Kinder kommen aus unterschiedlichen Einkommensschichten (34 aus hohen Einkommensschicht, 13 aus tiefen). 48 (98%) der befragten Betreuungspersonen sind Frauen. Die ausgewählten Kindertagesstätten haben verschiedene Philosophien und Ansichten, was die Betreuung der Kinder anbelangt. Pro Tagesstätte konnte nur eine Person an der Untersuchung teilnehmen, um sich gegenseitig nicht zu beeinflussen.

Datenerhebung: Es wurden neun Fokusgruppen* an ca. 1.5 Stunden durchgeführt. Zur Erhebung der Daten wurde ein Fragebogen mit offenen Fragen benutzt. Es wurden Fragen zu Barrieren und Förderfaktoren für die körperliche Betätigung und dem Spielen auf dem Spielplatz gestellt. Nach jeder durchgeführten Fokusgruppe wurde der Fragebogen leicht angepasst, um neue Themengebiete zu finden. Nach erreichter Themensättigung wurde die Datenerhebung eingestellt. Die Fokusgruppen wurden durch zwei erfahrene und ausgebildete Moderatorinnen geleitet. Um die Daten aus den Fokusgruppen zu überprüfen und zu vervollständigen, sind nach der ersten Auswertung 13 Einzelinterviews durchgeführt worden.

Resultate: Die Studie ergab vier Themengebiete, die Barrieren und Förderfaktoren aufzeigten. In der Studie werden jedoch nur die drei beschrieben, welche sich auf die Betreuungspersonen und den Kontext beziehen. Die drei Themengebiete waren die wahrgenommenen Vorteile der körperlichen Aktivität und dem Spielen im Freien, die bemerkten Nachteile und Hindernisse für körperliche Aktivität und das Spielen, sowie die Rollen auf dem Spielplatz und Entscheidungsprozesse. Als neue Erkenntnis gehen die Forscher davon aus, dass sich die eigenen Erfahrungen und Werte der Betreuungspersonen stark auf die Zugangsmöglichkeit zum Spielplatz der Kinder auswirken.

3.1.3 Usability of playgrounds for children with different abilities. Occupational Therapy International.

(Prellwitz & Skär, 2007)

Ziel/Design: Das Hauptziel dieser qualitativen Studie ist es, ein besseres Verständnis zu gewinnen, wie Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten einen Spielplatz nutzen. Es wurde untersucht, was für Spielobjekte die Kinder für kreatives Spielen nutzen und wie sie mit anderen Kindern interagieren. Der Forschungsbedarf wird damit begründet, dass durch mehr Wissen über Aktivitäten von Kindern auf Spielplätzen, welche ihnen wichtig sind und sie gerne durchführen, die Benutzerfreundlichkeit verbessert werden kann.

Stichprobe: In der Studie wurden 20 Kinder im Alter von 7-12 Jahren eingeschlossen (N=9 M/11J). Das Durchschnittsalter beträgt 9,4 Jahre und die Standardabweichung 1.67 Jahre. Für die Studie geeignete Kinder mit Einschränkungen wurden mit Unterstützung von zwei Ergotherapeutinnen und zwei Psychologinnen zugelassen; es wurden zwei Kinder aus Rehakliniken in Schweden ausgewählt. Die Kinder, wel-

che in die Studie eingeschlossen wurden, hatten gute Kommunikationsfähigkeiten und Kinder mit eingeschränkter Mobilität hatten ein Hilfsmittel. An der Studie haben fünf Kinder mit starken Sehstörungen, fünf mit eingeschränkter Mobilität, fünf mit mittelschwerer geistiger Behinderung und fünf ohne Einschränkung teilgenommen.

Datenerhebung: Die Daten sind anhand von Interviews mit zwanzig Kindern erhoben worden. Die Interviews fanden in der Schule oder bei den Kindern Zuhause statt. Der erste Autor sammelte anhand eines Interviewleitfaden und einer Themenübersicht nach Kvale (1996) Daten. Die Dauer der Interviews war zwischen 20 und 45 Minuten. Die Datensättigung wird nicht beschrieben. Zuerst wurden die Kinder gefragt, was sie denken, wenn sie das Wort Spielplatz hören. Das Gespräch wurde daraufhin spezifischer und es wurden Fragen gestellt wie, „Erzähl mir von deinem Spielplatz an deiner Schule?“ oder „Was tust du auf dem Spielplatz und mit wem?“ Die Interviews wurden auf Tonband aufgenommen und danach nach Catanzaro (1988) inhaltlich analysiert.

Resultate: Prellwitz & Skär (2007) teilten die Resultate in zwei Kategorien ein. Trotz unterschiedlichen Fähigkeiten bietet ein Spielplatz sowohl ähnliche als auch unterschiedliche Erfahrungen als Folge deren Benutzerfreundlichkeit. Die Kinder berichteten von Gemeinsamkeiten und grossen Unterschieden in der Benutzung des Spielplatzes und der Bedeutung der ausgeführten Aktivität. Als Fazit ziehen die Forschenden aus der Studie, dass ein Spielplatz nicht nur die Möglichkeit für körperliche Bewegung bieten sollte, sondern auch für soziale Interaktionen.

3.2 Kritische Würdigung der Hauptstudien

Playful interaction: Occupational Therapy for all children on the school playground.

(Bundy, Lockett, Naughton, Tranter, Wyver, Ragen, Singleton & Spies, 2008)

Da es sich bei dieser Studie um ein Vorher-Nachher-Design handelt, gibt es keine Kontrollgruppe. Die Forscher beschreiben das Fehlen der Kontrollgruppe als absichtlich gewählt, damit alle Kinder von der Intervention profitieren. Ohne Kontrollgruppe kann die Steigerung der Spielfähigkeiten auch durch die Reifung der Kinder oder andere Einflussfaktoren erklärt werden. Durch die Interviews wird die kleine Teilnehmerzahl ergänzt. Die Wahl der Teilnehmer ist nicht repräsentativ gestaltet. Die Anzahl der Teilnehmer ist sehr klein (N=20), was die Auswertung erschwerte. Der angewendeten Wilcoxon Test eignet sich als Ersatz für den T-Test bei Untersuchungen

mit geringen Fallzahlen. Als weitere Limitation beschreiben die Autoren die Untersuchungsdauer über elf Wochen, Daten die durch das ToP festgestellt wurden, würden sich bei einer längeren Untersuchungsdauer stabiler zeigen. Die Forschenden sehen diese Studie nur als Grundlage für weitere Untersuchungen in diesem Forschungsfeld. Diese Studie wird trotz Limitationen von der Autorin dieser Arbeit als genügend valide betrachtet.

Physical activity in child-care centers: do teachers hold the key to the playground?

(Copeland, Kendeigh, Saelens, Kalkwarf & Sherman, 2011)

Diese Studie wird von der Autorin als qualitativ hoch bewertet. Drei der vier Qualitätsmerkmale wurden gut erfüllt. Die Zusammenstellung der Teilnehmergruppe wurde repräsentativ vorgenommen. Durch die freiwillige Teilnahme kann es sein, dass eher Betreuungspersonen teilnahmen, welchen die Aktivität der Kinder wichtig erscheint. Die Betreuungspersonen wurden lediglich befragt, ihr tatsächliches Verhalten hingegen nicht beobachtet. Die Datenanalyse als auch die Zusammenstellung des Samplings sind ausführlich beschrieben. Das Fehlen eines externen Mentors kann als negativ gewertet werden. Passende Zitate aus den Fokusgruppen werden publiziert. Durch die Anpassung der Fragen wird sichergestellt, dass neue Themengebiete gefunden werden. Als keine neuen Themen mehr gefunden wurden und die Datensättigung erreicht war, wurde die Untersuchung beendet. Diese Studie wird als Hauptstudie beigezogen, da sie sich auf den Einfluss der Betreuungspersonen bezieht und konkrete Möglichkeiten aufzeigt, wo die Ergotherapie bei einer Intervention ansetzen könnte.

Usability of playgrounds for children with different abilities. Occupational Therapy International.

(Prellwitz & Skär, 2007)

Die Autorin bewertet die Qualität dieser Studie als ausreichend. Es ist eine qualitative Studie mit einem breiten phänomenologischen Ansatz mit dem Fokus auf das Erleben der Kinder auf dem Spielplatz. Die Phänomenologie wird verwendet, um von Erlebnissen, welche durch Interviews erworben wurden, zu lernen und mögliche An-

passungen zu planen. Die Befragung von Kindern ist angemessen um die Fragestellung zu beantworten. Die Resultate sind nicht spezifisch auf die Ergotherapie bezogen. Es kann dennoch abgeleitet werden, wo das Thema mit der Ergotherapie in Berührung kommt. Es werden nur wenige Angaben zu den Gütekriterien gemacht. Eine Limitation der Studie zeigt sich darin, dass der Interviewer die Kinder nur einmal getroffen hat und dadurch mögliche Missverständnisse nicht klar gestellt werden konnten. Die Auswahl aus nur zwei Rehakliniken ist ein eher kleines Einzugsgebiet. Auch wird nicht beschrieben, wie die Kinder ohne Einschränkungen ausgewählt wurden. Das Sampling wird sehr ungenau beschrieben.

3.3 Begründung der Wahl des Modells

Um die unterschiedlichen Einflussfaktoren auf die Betätigung Spielen in die Ergotherapie einzugliedern wurde, wie schon im Abschnitt Methodik erwähnt, ein ergotherapeutisches Modell gewählt. Die Autorin hat sich für das PEO- Modell entschieden, da es die drei Komponenten Person, Umwelt und Betätigung vereint. Die Einflussfaktoren auf die Betätigungsperformanz können analysiert und ermittelt werden. Der Bereich der Überschneidung der drei Komponenten zeigt die Betätigungsperformanz auf. Eine Anpassung oder Veränderung in einem der drei Bereiche kann die Betätigungsperformanz positiv, wie auch negativ beeinflussen. Um die Fragestellung beantworten zu können, spielt der Einfluss der Betreuungspersonen eine grosse Rolle. Das PEO-Modell eignet sich, um die Betätigungsperformanz der Kinder, mit Einbezug der Betreuungspersonen, zu erkennen.

3.4 Das Person-Environment-Occupation Model of Occupational Performance (PEO-Modell)

Das Modell zeigt eine dynamische Beziehung zwischen den Komponenten Person, Umwelt und Betätigung auf (Stewart et al., 2003). Die drei Komponenten werden im Diagramm als Kreise veranschaulicht, der Schnittpunkt der Elemente stellt die Betätigungsperformanz dar. Im Laufe des Lebens verschieben sich diese Komponenten ständig, da das Leben in konstanten Wandel ist. Optimal aufeinander abgestimmte Komponenten begünstigen die Betätigungsperformanz (Law et al., 1996, zit. nach Iwama und Turpin, 2011, S.101).

Durch Interventionen in einem oder mehrerer dieser Bereiche, welche die Übereinstimmung fördern, kann eine Verbesserung der Betätigungsperformanz erreicht werden.

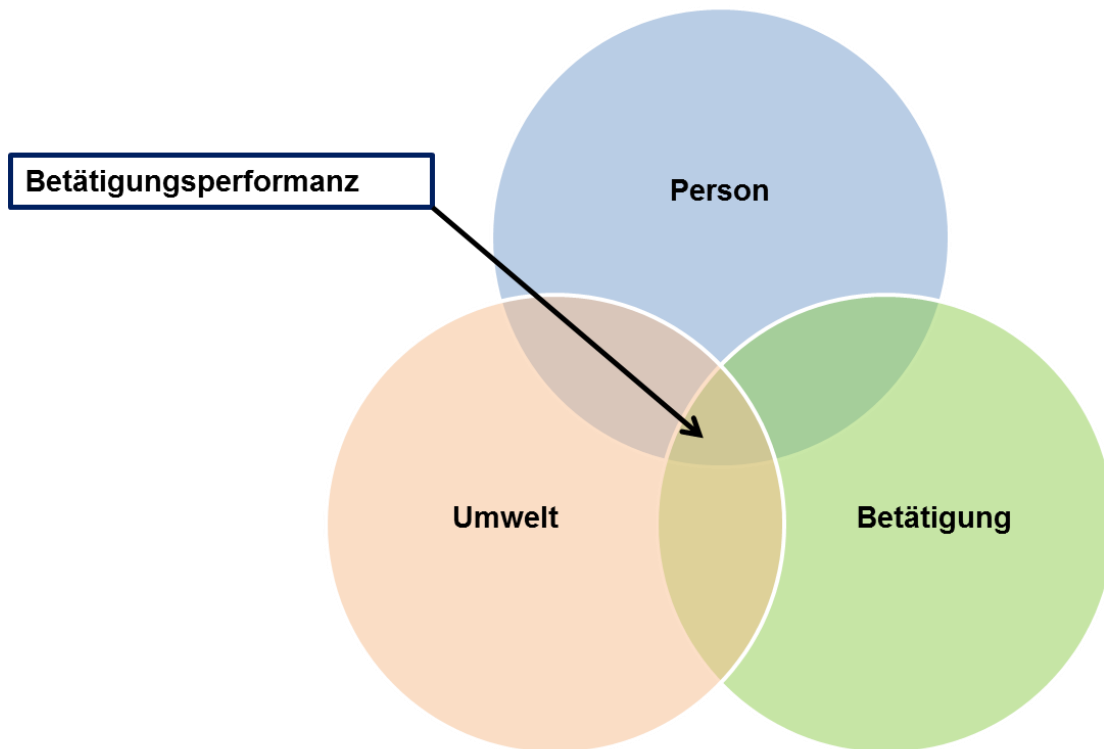


Abbildung 1: PEO-Modell nach (Law et al., 1996.) eigene Darstellung.

3.4.1 Person (Person)

Unter diesem Begriff wird im Modell eine Person oder eine Gruppe von Personen verstanden (Stewart et al., 2003). Die Person wird als ein sich ständig im Austausch mit der Umwelt interagierendes Wesen beschrieben, das verschiedene Rollen gleichzeitig einnimmt. Die Person passt sich im Laufe der Zeit den Anforderungen und der sich verändernden Umwelt an. Aspekte der Person sind physische, emotionale und kognitive Eigenschaften. Weiter sind subjektive Wahrnehmung, Interessen, Wertevorstellungen, die allgemeine Gesundheit und die Lebenserfahrung Teil dieser Komponente. Die Eigenschaften der Person können angeboren oder erlernt sein (Law et al., 1996, zit. nach Iwama und Turpin, 2011, S.101).

3.4.2 Umwelt (Environment)

Die Umwelt wird aus der Perspektive der Person betrachtet. Unter dem Begriff werden institutionelle, kulturelle, sozioökonomische, physische und soziale Aspekte zusammengefasst. Die Umwelt ist der Ort, an dem die Person ihr Verhalten zeigt und an dem die Erwartungen gespiegelt werden, die an die Person gestellt werden (Law et al., 1996, zit. nach Iwama und Turpin, 2011, S.102).

Die Umwelt prägt die Betätigungsperformanz und kann positive wie auch negative Auswirkungen haben (Steward et al., 2003).

3.4.3 Betätigung (Occupation)

Das menschliche Handeln wird unterteilt in Aktivität, Tätigkeit und Betätigung. Diese drei Komponenten sind ineinander verschachtelt und strukturiert aufgebaut. Die Tätigkeit besteht aus mehreren zielgerichteten Aktivitäten. Bei der Betätigung handelt es sich um eine Gruppe von selbstgesteuerten und zweckmässigen Aktivitäten und Tätigkeiten, welchen durch Person oder Kontext Bedeutung verlieht werden. Die Betätigung ist mit der Umwelt und den Anforderungen an die Rolle der Person geknüpft (Law et al., 1996, zit. nach Iwama und Turpin, 2011, S.103). Der Begriff Betätigung umfasst Freizeit, soziale und wirtschaftliche Produktivität sowie die Selbstversorgung (Steward et al., 2003). Die Teilnahme an Betätigungen erstreckt sich über die ganze Lebensspanne und wird von inneren Bedürfnissen geleitet. Somit erklärt sich, wieso sich diese stetig verändern (Law et al., 1996, zit. nach Iwama und Turpin, 2011, S.103).

3.4.4 Betätigungsperformanz (Occupational Performance)

Im PEO- Modell stellt der Schnittpunkt der drei Komponenten Person, Umwelt und Betätigung die Betätigungsperformanz dar. Es ist ein Zusammenspiel von Anforderungen, Kontext und personenbezogenen Faktoren. Die Betätigungsperformanz ist ein umfassender Prozess, wobei die Betätigung durch die Person bestimmt wird. Die Betätigungsperformanz ist von zeitlichen und persönlichen Faktoren abhängig und verändert sich ständig (Law et al., 1996, zit. nach Iwama und Turpin, 2011, S.103). Die Betätigungsperformanz kann durch eine bessere Übereinstimmung der drei erwähnten Faktoren verbessert werden (Steward et al., 2003).

3.4.5 Person-Environment-Occupation Fit

Law et al. (1996, zit. nach Iwama und Turpin, 2011, S.104) beschreiben den Begriff Person-Environment-Occupation Fit als den Grad der Übereinstimmung von Person, Umwelt und Betätigung. Die Übereinstimmung der drei Komponenten wird durch die Betätigungsperformanz sichtbar. Je grösser die Übereinstimmung ist, desto besser wirken die Komponenten zusammen, was sich wiederum positiv auf die Betätigungsperformanz auswirkt. Das Fit beschreibt die Optimierung oder Minimierung der Betätigungsperformanz (Law et al., 1996, zit. nach Iwama und Turpin, 2011, S.104).

3.5 Resultate in der Struktur des PEO-Modells

Die Resultate aus den Hauptstudien werden im nachfolgenden Text in das PEO-Modell eingefügt. Die Resultate werden auf die Komponenten des Modells aufgeteilt und zusammengefasst beschrieben. Es werden nur Resultate aufgeführt, welche eindeutig auf das Modell übertragen werden können. Jene Resultate, welche nicht eindeutig eingeordnet werden konnten, werden zu einem späteren Zeitpunkt in der Diskussion teils aufgeführt. Die Betreuungspersonen werden in der Komponente Umwelt aufgeführt, da sie einen Einfluss auf die Betätigungsperformanz der Kinder auf dem Spielplatz haben.

3.5.1 Person

Bundy et al. (2008) beschreiben in ihrer Studie, dass Kinder nach einer Veränderung des Spielplatzes neue Rollen einnehmen. Kinder die über mehr kognitive wie physische Stärken verfügen, übernehmen erstmalig eine führende Rolle im Spiel. Demzufolge ermöglicht Spielen den Kindern ihre Stärken zu nutzen und sich kompetent zu fühlen. Weiter konnten Betreuungspersonen in der Studie von Copeland et al. (2008) beobachten, dass sich Kinder mit Schwierigkeiten in den motorischen Fähigkeiten, teilweise inkompetent beim Spielen auf dem Spielplatz fühlen. Alle Kinder zeigen während der Intervention viel Freude beim Ausprobieren und Spielen mit den neuen Materialien. Es ist zu beobachten, dass die Kinder sich auf Veränderungen einlassen. Die Kinder aus der Studie von Bundy et al. (2008) zeigen sich widerstandsfähiger während der Intervention und testen ihre körperlichen Grenzen mehr als vor der Intervention. Fallen sie beispielsweise hin, stehen sie selbstständig wieder auf und spielen ohne zu weinen weiter. Copeland et al. (2011) beschreiben, dass sich Kinder beim Spielen im Freien viel freier fühlen und sich trauen, dies zum Ausdruck zu bringen. Kinder die keine guten grob- und feinmotorischen* Fähigkeiten haben, können sich laut Copeland et al. (2011) beim Spielen auf dem Spielplatz unsicher fühlen. Dies wird in der Studie von Bundy et al. (2008) bestätigt. Bundy et al. (2008) fügen hinzu, dass das Erlernen von Fähigkeiten, in diesem Fall durch das Spielen im Freien, das Selbstvertrauen der Kinder steigern kann. Weitere Auswirkungen vom Spiel auf die Person werden von Copeland et al. (2011) beschrieben. So berichten Betreuungspersonen, dass die Kinder, nach dem sie auf dem Spielplatz spielten, einen besseren Schlaf haben und ausgeglichener sind. Prellwitz und Skär (2007) zeigen auf, dass der Spielplatz Kindern ohne Einschränkungen die Möglichkeit bietet,

die Rolle des Freundes einzunehmen und neue Freunde zu finden. Im Vergleich dazu, berichten Kinder mit körperlichen Einschränkungen dies nicht (Prellwitz und Skär, 2007). Kinder erleben Herausforderungen als spannend und suchen diese auf dem Spielplatz. Kinder möchten gefordert werden, dabei besteht bei ihnen nicht in erster Linie der Wunsch nach Klettergerüsten. Stattdessen sind sie lieber kreativ bei der Entwicklung neuer Herausforderungen. Zudem wechseln Kinder ohne körperliche Einschränkungen öfters die Spielgeräte und verändern häufiger die Aktivität als Kinder mit Einschränkungen (Prellwitz und Skär, 2007).

3.5.2 Umwelt

Der Schulspielplatz ist während der Intervention von Bundy et al. (2008) durch neue kostengünstige Materialien mit undefiniertem Nutzen erweitert worden. Undefinierte Materialien, bedeuten in diesem Fall solche, denen kein bestimmter Verwendungszweck zugeschrieben wird. (Materialien wie z.B. Holzstücke, Plastikrollen, Rohre, leere Plastikflaschen usw.). Bundy et al. (2008) gehen davon aus, dass die Kinder diese Gegenstände von Zuhause kennen. Einige Materialien, wie beispielsweise die Holzstücke, zeigen sich als besonders beliebt. Die Lehrer beschreiben, dass die Kinder nur zu Beginn nicht genau wissen, was sie mit den neuen Materialien tun können. Ein Zitat aus der Studie von Bundy et al. (2008) belegt dieses Resultat.

„They didn't seem to know what to do with it at first. It was sort of just there, and they had to make up what it was that they would know to do with it ...so it did, I believe, fill in their creativity.“(S.525)

Durch die Intervention durchmischen sich die Altersgruppen. Dabei haben die Kinder eine bessere Möglichkeit, mit anderen Kindern in unterschiedlichen Entwicklungsstufen in Kontakt zu kommen (Bundy et al., 2008, Copeland et al., 2001). Bundy et al. (2008) gehen davon aus, dass sie dadurch die sozialen Interaktionsfertigkeiten verbessern können. Durch das neue Spielverhalten senkt sich das Aggressionslevel auf dem Schulhof und es entsteht eine friedlichere Atmosphäre (Bundy et al., 2008). Copeland et al. (2008) belegen, dass der Gesundheitszustand der Betreuungsperson einen Einfluss auf die Zugangsmöglichkeit der Kinder zum Spielplatz hat. Hat die Betreuungsperson z.B. Asthma, Allergien oder Übergewicht wird der Zugang zum Spielplatz oft erschwert.

Betreuungspersonen entscheiden durch das Abwägen von Vor- und Nachteilen, ob Kinder Zugang zum Spielplatz erhalten oder nicht. Die Betreuungspersonen werden in ihrer Entscheidung laut Copeland et al. (2011) durch eigene Kindheitserfahrungen,

ihre Persönlichkeit, dem nötigen Aufwand und der Einstellung zum Wetter beeinflusst. Ein weiterer Einflussfaktor auf die Entscheidung der Betreuungspersonen, ist ihre Angst vor Unfällen und Verletzungen der Kinder. Auch die unterschiedlichen Rollen, welche die Betreuungspersonen während der Aufsicht einnehmen beeinflussen das Spielen der Kinder. Laut Copeland et al. (2011) sehen sich die Lehrer entweder als Moderator mit aktivem Anteil zur Förderung der Kinder oder sie sehen sich als Beschützer, der für ein möglichst sicheres Umfeld sorgt und zu viel Input unangebracht findet. Wie sich ihre Rolle auf das Spiel auswirkt wird nicht genauer beschrieben. Die Betreuungspersonen beschreiben laut Copeland et al. (2011), dass die Kleidung der Kinder oft nicht optimal ist, um auf dem Spielplatz zu spielen. Die Kleidung beeinflusst, ob die Kinder bei jedem Wetter auf dem Spielplatz spielen können und diese unterstützend für die körperliche Bewegung ist. Das Spielen im Freien bietet mehr Platz für die Kinder sich zu bewegen und es ist erlaubt laut zu sein. Ein weiterer Vorteil vom Spielen ausserhalb des Gebäudes sehen die Betreuungspersonen, laut Copeland et al. (2011) darin, dass die Kinder an der frischen Luft sind.

Die Kinder in der Studie von Prellwitz und Skär (2007) beschreiben den Spielplatz als ein Ort, der allen bekannt ist und den sie vermissen würden, wenn es keinen gäbe. Weiter sehen die Kinder den Spielplatz als einen Ort, um Freunde zu treffen, wobei die Schaukel das Zentrum bildet. Als wichtige Infrastruktur auf dem Spielplatz erleben die Kinder Spielgeräte, welche reale Objekte und Gegenstände abbilden (Häuschen, Boote usw.). Als einschränkend empfinden Kinder Verbote und ständige Aufsicht durch Betreuungspersonen beim Spielen (Prellwitz und Skär, 2007). Infolgedessen äussern die Kinder, dass sie den Spielplatz gerne als Ort sehen, an dem sie sich auch ohne ständige Aufsicht durch Betreuungspersonen aufhalten können und die Gelegenheit erhalten private Gespräche zu führen.

3.5.3 Betätigung

Während der Intervention verändert sich das Spiel der Kinder, indem sie ein kreativeres Spielverhalten aufzeigen und vermehrt soziale Interaktion zu beobachten ist (Bundy et al., 2008). Als weitere Betätigungen auf dem Spielplatz wird das Führen von Gesprächen erwähnt.

Die neuen Materialien regen die Kinder an, sich komplexere Spielsituationen und Spielelemente auszudenken. Die Kinder zeigen sich eher bereit darüber zu diskutieren, wie die imaginäre Umwelt im Spiel aussehen soll. So entstehen z.B. Piratenspiele (Bundy et al., 2008). Nur wenige negative Folgen durch die Intervention können

aufgezeigt werden, einige Kinder lassen sich durch die neuen Materialien vom Interesse zur Interaktion mit anderen Kindern ablenken oder versuchen einige Materialien vor anderen Kindern abzuschirmen (Bundy et al., 2008).

Laut Copeland et al (2011) bietet Spielen den Kindern die Möglichkeiten, sich gesunde Gewohnheiten anzueignen und somit das Spielen in ihren täglichen Alltag einzubauen. Durch die Betätigung Spielen können Kinder ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten verbessern. Gleichzeitig erhalten sie die Chance, ihre sozialen Interaktionsfertigkeiten zu stärken und Freundschaften zu pflegen. Prellwitz und Skär (2007) belegen, dass Kinder mit und ohne körperliche Einschränkungen gerne auf dem Spielplatz spielen und ihnen dies wichtig ist. Der Unterschied zeigt sich in der Häufigkeit und Intensität der Nutzung.

3.5.4 Betätigungsperformanz

Zu diesem Bereich des PEO-Modells werden in den Studien wenig konkrete Angaben gemacht. Die Autorin stellt jedoch in der Studie von Bundy et al. (2008) fest, dass sich eine Veränderung in der Umwelt mittels neuer Materialien positiv auf die Betätigungsperformanz der Kinder auswirkt. Durch die Veränderung in der Umwelt können die Kinder ihre kognitiven Stärken besser nutzen und sich in das Spielen auf dem Spielplatz integrieren. Durch die veränderte Rolle, wird das Spielen auf dem Spielplatz von den Kindern anders wahrgenommen. Bei den folgenden Resultaten der Studie von Prellwitz und Skär (2007) wird die Schnittstelle von Umwelt und Betätigung aufgezeigt. Kinder sagen, dass sie sehr gerne Rollenspiele auf dem Spielplatz machen. Mit realen Gegenständen und /oder bekannten Objekten abgeleitete Spielgeräte, wird ihnen dies ermöglicht. Dazu empfinden es die Kinder oft als angenehmer, ohne ständige Aufsicht einer Betreuungsperson auf dem Spielplatz zu spielen. Kinder beschreiben, dass einige Spielplätze je nach Altersstufe unattraktiv oder zu gefährlich sind (Prellwitz und Skär, 2007). Diese Umweltbedingungen begünstigen oder verhindern das ausführen der Betätigung Spielen und somit die Betätigungsperformanz.

Wenn die Kinder den Zugang zur Nutzung des Spielplatzes erhalten und ihrer Betätigung nachgehen können, haben sie die Möglichkeit, zu lernen und sich zu entwickeln. Sie haben die Chance sich wohl zu fühlen. Wird ihnen dies durch Personen im Umfeld nicht ermöglicht oder besteht keine Möglichkeit zum Spielen, kann es sein, dass sich Kinder während körperlichen Aktivitäten nie wohl fühlen werden (Copeland et al., 2011).

3.5.5 Resultate als Grafik

Resultate der Studie von Bundy et al. (2008) im PEO-Modell dargestellt.

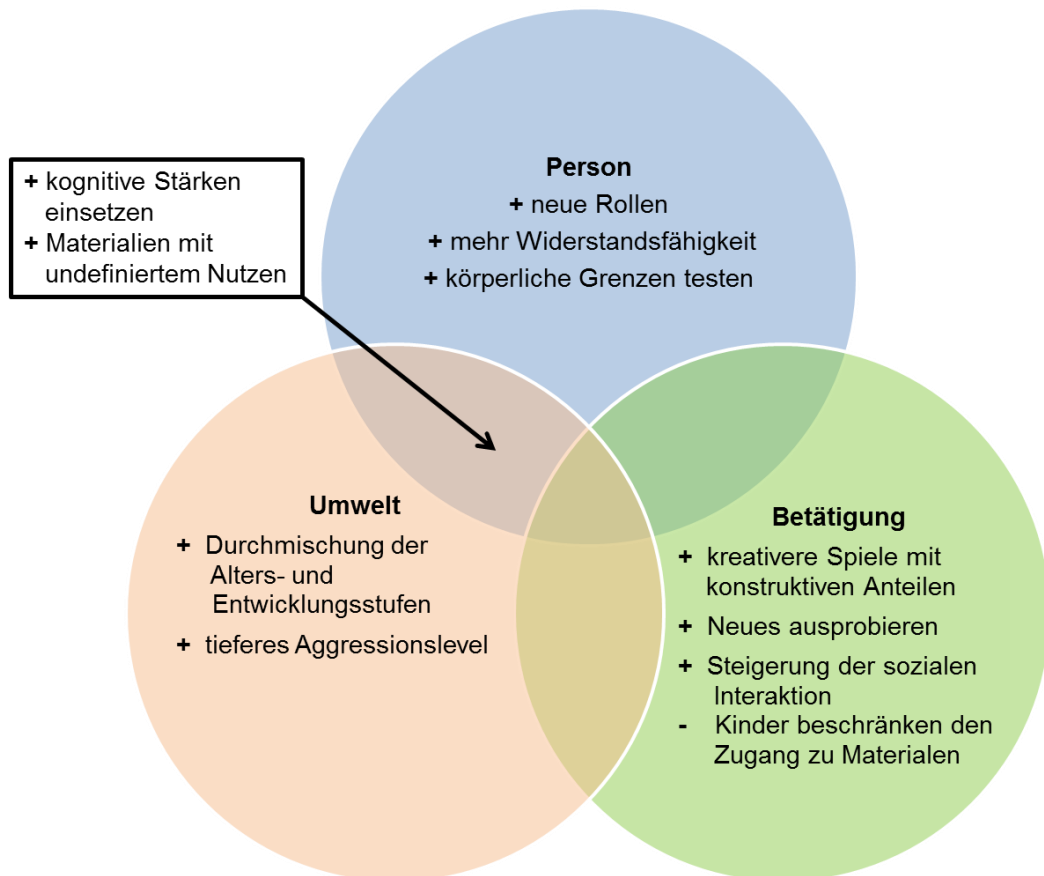


Abbildung 2: Resultate im PEO-Modell nach Law et al. (1996) eigene Darstellung

Resultate der Studien von Prellwitz und Skär (2007) und Copeland et al. (2011) im PEO-Modell dargestellt.

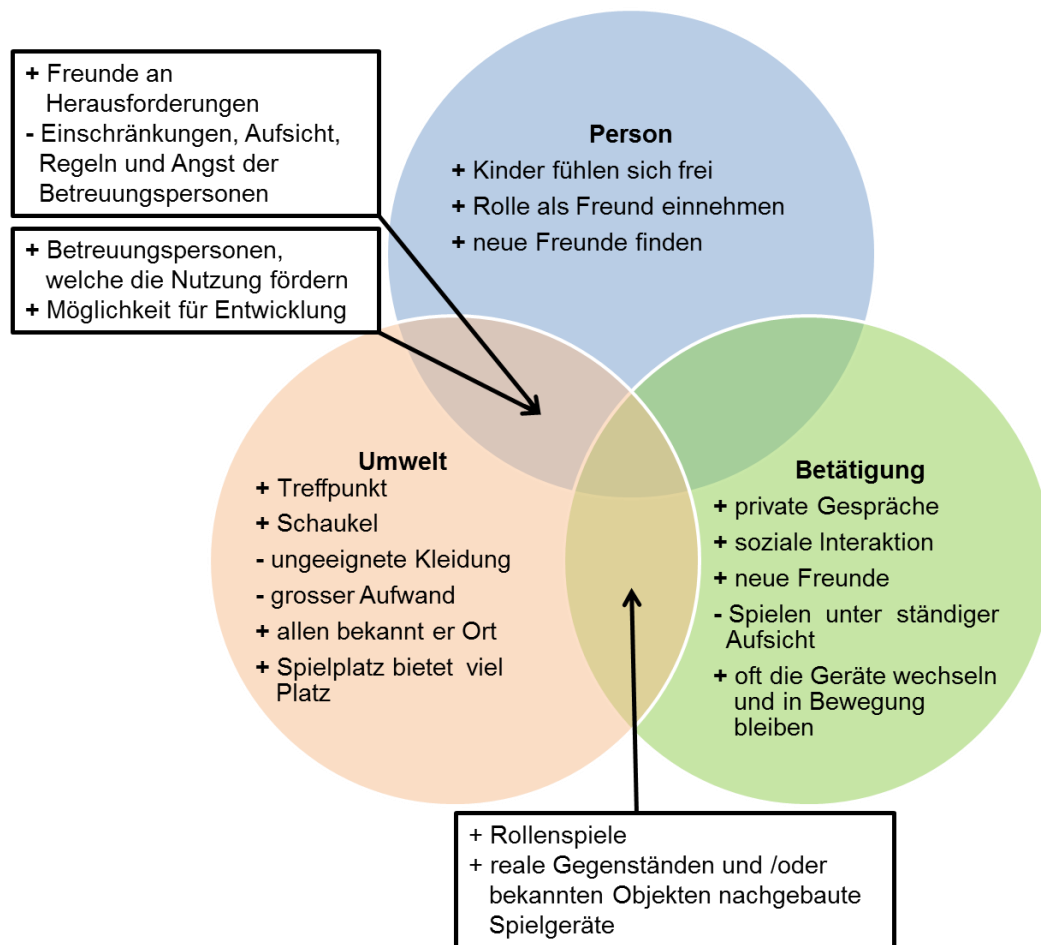


Abbildung 3: Resultate im PEO-Modell nach Law et al. (1996) eigene Darstellung

4 Diskussion

4.1 Bezug zum PEO-Modell

Um die unterschiedlichen Resultate der Studien zusammenzufügen, eignete sich das PEO-Modell gut. Es konnten in allen Bereichen Einflussfaktoren gefunden werden, welche sich auf die Betätigungsperformanz der Kinder auswirken. In den Studien wurden wenig Aussagen über die Betätigungsperformanz gemacht. In dieser Arbeit wird das Spielen als Betätigung untersucht und daher der Blick auf die Komponente Betätigung im PEO-Modell gerichtet.

4.2 Bezug zur Fragestellung

Die Resultate der drei Hauptstudien zeigen unterschiedliche Einflussfaktoren und mögliche Betätigungsfelder auf. Aufgrund der verschiedenen Untersuchungen und Resultate ist es nur beschränkt möglich, die verschiedenen Studienresultate miteinander zu vergleichen. In diesem Abschnitt werden Resultate aus den Studien miteinander und anhand weiterer Literatur diskutiert. Da das Vergleichen der Hauptstudien nur bedingt möglich ist, wurde zusätzlich viel ergänzende Literatur zur Bekräftigung der Resultate beigezogen.

Folgend werden vier Hauptthemen aufgelistet, diese sind eingeteilt in die Komponenten Betätigung, Person und Umwelt des PEO-Modells. Auf diese Hauptthemen kann Einfluss genommen werden, um die Betätigungsperformanz zu verbessern.

- Umweltbedingte Einflussfaktoren (Umwelt)
- Anforderungen und Wünsche an den Spielplatz (Umwelt und Person)
- Mögliche Betätigungsfelder der Ergotherapie (Umwelt und Betätigung)
- Materialien mit undefiniertem Nutzen (Umwelt und Betätigung)

Ergänzend zur Literatur werden Aussagen aus einem mündlichen Interview mit Herr Willuweit, Verantwortlicher Spielplätze "Grün Stadt Zürich", vom 20.03.2015 beigezogen.

4.3 Umweltbedingte Einflussfaktoren

Sowohl in der Studie von Copeland et al. (2011) als auch von Prellwitz und Skär (2007) werden Bezugspersonen als Einflussfaktoren im Zusammenhang mit dem Spielen von Kindern auf dem Spielplatz erwähnt. Es wurde festgestellt, dass Betreu-

ungspersonen als Schlüsselfiguren für den Zugang zum Spielplatz dienen (Copeland et al., 2011). Nach Copeland et al. (2011) werden Betreuungspersonen durch ihre Gesundheit, der Einstellung zum Wetter, eigenen Erfahrungen, ihrem Bezug zur Aktivität und dem Rollenverständnis bei der Entscheidung über den Zugang beeinflusst. Ebenfalls beeinflussen diese Faktoren das Verhalten der Betreuungspersonen auf dem Spielplatz. Dies hat indirekt Einfluss auf das Kind, da die Zugangsmöglichkeit und die Betreuung des Kindes auf dem Spielplatz davon abhängig sind. Grubbauer (2011) bestätigt, dass Betreuungspersonen anhand von Zeit, Spielraum, Spielmöglichkeiten und einer fördernden Einstellung zum Spiel, die kindliche Spieltätigkeit und Entwicklung nachhaltig beeinflussen. Wie sich die unterschiedlichen Rollenverständnisse der Bezugspersonen nach Copeland et al. (2011) auswirken, sind nicht beschrieben. Die unterschiedlichen Rollenverständnisse können nach Copeland et al. (2011) erklärend für das Resultat sein, dass Kinder mit gleichen umweltbedingten Ressourcen nicht die gleichen Erfahrungen auf einem Spielplatz machen können. Little, Wyver und Gibson (2011) sagen, dass Betreuungspersonen Risiko und Herausforderungen für Kinder auf Spielplätzen befürworten. Dennoch bestätigen ihre Beobachtungen, dass Kindern wenig Möglichkeit dazu geben wird. Als grösstes Merkmal für den beschränkten Zugang gilt gemäss Veitch et al. (2006) die Angst vor Verletzungen. Dies kann als mögliche Erklärung für die Beobachtungen von Little et al. (2011) angenommen werden. Betreuungspersonen sollen folglich ermutigt werden, Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen zu lassen. Ayres (2013) bekräftigt, dass Betreuungspersonen die wichtige Aufgabe innehaben, sich für das Spiel und gesunde Aktivitäten der Kinder einzusetzen. Gemäss Ayres (2013) sollte der innere Antrieb eines Kindes, Spielgeräte auszuprobieren, unterstützt werden. Ein weiterer Vorteil beim Spielen auf dem Spielplatz ist der Kontakt und die soziale Interaktion mit Freunden und fremden Kindern (Copeland et al., 2011). Neben der Förderung der körperlichen Aktivität legen Bundy et al. (2008) bei ihrer Intervention den Fokus auf die Ermöglichung und Verbesserung der sozialen Interaktion. Dies ist wichtig, denn laut Mayer (1997, zit. nach Wolf, 2006, S.238) zählen fehlende oder defizitäre Freundschaftsbeziehungen zu den am meist bestätigten Indikatoren für eine langfristige Entwicklungsgefährdung. Nach Miedzinski und Fischer (2006) dient Bewegung und Spiel dem Kind als Medium der sozialen Erfahrung. Dabei bieten Bewegungssituationen in der Gruppe ein ideales Kommunikations- und Lernfeld. Andere Kinder auf dem Spielplatz beeinflussen nebst der sozialen Interaktion auch die

körperliche Aktivität eines Kindes (Roemmich, Beeler & Johnson, 2014). So zeigten sich Kinder aktiver sobald weitere Kinder den Spielplatz nutzten.

4.4 Anforderungen und Wünsche an den Spielplatz

Laut Prellwitz und Skär (2007) wünschen sich Kinder auf einem Spielplatz vermehrt reale Objekte und Gegenständen, nachgebildete Spielgeräte wie z.B. ein Häuschen für Rollenspiele. Weiter wünschen sie mehr Möglichkeiten, um private Gespräche zu führen. Zudem wurde der Wunsch nach Herausforderungen genannt.

Nach der Aussage des Verantwortlichen Spielplätze "Grün Stadt Zürich", sind Sauberkeit und Sicherheit die wichtigsten Anforderungen der Bezugspersonen an einen Spielplatz (Willuweit, 20.03.2015). Das Bedürfnis nach Sicherheit sollte ernst genommen werden, da dies wesentlich die Zeit im Freien der Kinder einschränken kann (Carver, Timperio und Crawford, 2008). Nur die qualitative Studie von Prellwitz und Skär (2007) hat die Bedürfnisse der Kinder evaluiert. Aus der Studie von Veitch et al. (2006) geht hervor, dass Eltern sich Spielplätze wünschen, auf denen Kinder verschiedener Altersstufen zusammen spielen. Sie sind durchaus bereit, eine Distanz auf sich zu nehmen, damit ihr Kind zufrieden ist. Kinder wünschen sich laut Parrish, Yeatman, Iverson und Russell (2011) den Spielplatz als ein Ort an dem sie sich sicher fühlen können, umgeben von vertrauenswürdigen Personen und frei von Mobbing*. Die Kinder spielen laut Prellwitz und Skär (2007) gerne ohne ständige Beaufsichtigung auf dem Spielplatz. Einsiedler (1989, zit. nach Grubbauer, 2011, S. 79) entgegnet dem. Aus ihrer systematischen Beobachtungen geht hervor, dass Kinder spielfreudiger sind, wenn sie das Gefühl haben, ein Elternteil sei für sie da und reagiert auf ihre Aktivität. Für die best mögliche Betreuung der Kinder, während des Spielens auf dem Spielplatz, kann keine Empfehlung abgegeben werden.

4.5 Mögliche Betätigungsfelder Ergotherapie

Im Berufskodex des EVS (2011) werden Ergotherapeuten aufgefordert, sich für die Förderung und Entwicklung des Berufes einzusetzen. Eine Idee für ein neues Betätigungsfeld liefern Prellwitz und Skär (2007), indem sie die Ergotherapie als passenden Beruf beschreiben, um die Spielaktivitäten auf dem Spielplatz zu optimieren. Dabei sollte die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit erhöht werden. Nach Prellwitz und Skär (2007) sollte sich die Ergotherapie auf gesellschaftlicher und individueller Ebene einbringen. Dank dem Wissen über umweltbedingte Barrieren, dem Verständnis für mögliche körperliche Einschränkungen und spezifischen Kenntnissen über die

Aktivitäten eignen sie sich für einen Eingriff in diesem Bereich. Weiter sind Ergotherapeuten in der Lage, Entscheidungsträger und Bezugspersonen zu beraten und zu schulen (Prellwitz und Skär, 2007).

Aus dem Interview mit Herr Willuweit (20.03.2015) ist bekannt, dass in der Schweiz keine Ergotherapeuten bei der Planung von Spielplätzen eingebunden sind.

Nach Copeland et al. (2011) können Betreuungspersonen über drei grundlegende Aspekte entscheiden. Diese beinhalten den Zugang der Kinder zum Spielplatz, die Art des benutzten Equipments und das Ausmass des Engagements ihrerseits. Einsiedler (1999, zit. nach Grubbauer, 2011, S.79) bestätigt, dass Betreuungspersonen bestimmen ob, was, wann, wie lange und mit wem gespielt wird. Die Beratung und Aufklärung der Betreuungspersonen über den positiven Einfluss vom Spielen auf dem Spielplatz, kann den Kindern folglich eine optimalere Benutzung des Spielplatzes und mehr körperliche Bewegung ermöglichen (Copeland, 2011). In der Studie von Copeland et al. (2011) wurde von einigen Betreuungspersonen das Spielen als bekannter präventiver Ansatz zur Verhinderung von Übergewicht genannt. Eine mögliche Aufgabe der Ergotherapie kann die Aufklärung der Betreuungspersonen über präventive Ansätze sein. Kindern wird mindestens eine Stunde, besser mehr, Bewegung pro Tag empfohlen. Aktivitäten ab zehn Minuten können an die tägliche Empfehlung angerechnet werden (Baspo, 2013). Demnach lohnen sich viele kurze Spieleinheiten. Die Betreuungspersonen dafür zu sensibilisieren, könnte im neuen Betätigungsfeld Prävention* eingebettet werden. Alle Kinder, sowohl mit als auch ohne Einschränkungen, nennen den Spielplatz als einen Ort, der ihnen wichtig ist (Prellwitz und Skär, 2007). Infolgedessen kann die Ergotherapie nach dem akquisitorischen Interventionsmodell* nach Fisher (2009), die Betätigung Spielen auf dem Spielplatz in der Therapie einsetzen. Bekannte Studien untersuchen meist die Steigerung der körperlichen Aktivität von Kindern durch Interventionsprogramme oder Veränderungen im Spielplatzdesign (Escalante, García-Hermoso, Backx und Saavedra, 2013 und Janssen, Twisk, Toussaint, Van Mechelen und Verhagen, 2015). Weiter bestätigen Willenberg et al. (2009) in ihrer Studie, den positiven Effekt von losem Spielmaterialien zur Förderung der körperlichen Aktivität von Kindern. Die Interventionen aus den Studien von Bundy et al. (2008) und Bundy et al. (2011) haben zum Ziel, nebst der Steigerung der körperlichen Aktivität und der Spielfähigkeit, auch die Entwicklung der sozialen Interaktion zu fördern. Zur Intervention von Bundy et al. (2011) zählt auch die Aufklärung und Beratung der Betreuungspersonen. Diese

beiden Ansätze entsprechen mehr dem ergotherapeutischen Auftrag, da mehrere Aspekte der Betätigung Spielen einbezogen werden. Nach Law, Petrenchik, Ziviani und King (2006) haben Schulen ausserhalb der Familie den grössten Einfluss auf die soziale, körperliche und psychische Entwicklung der Kinder. Schulen sind ein bereits bekanntes Betätigungsfeld der Ergotherapie. Interventionen auf dem Spielplatz der Schule sind aber noch wenige bekannt und bieten bei Gelegenheit ein Betätigungsfeld mit Ausbaupotenzial. Viele Schulen schränken die Zeit für die Benutzung eines Spielplatzes ein. Darüber hinaus werden durch Sicherheitsregelungen und aus Platzgründen Spielgeräte entfernt (Tranter und Malone, 2004). Aus dem Interview geht hervor, dass die Platzmangelproblematik auf schulischen Spielplätzen auch in der Schweiz bekannt ist (Willuweit, 20.03.2015). Ergänzend dazu sagen Swinth und Tanta (2008), dass die Pausenzeit in der Schule ein wichtiges Zeitfenster für Bewegung und Entwicklung darstellt. Ziviani und Rodger (2006) stimmen dem zu, denn gemäss den Autoren sollen Spielplätze die Möglichkeit für qualitativ hochwertige Spielerfahrungen als Ausgleich zum Schulalltag in Gebäuden bieten. Ergotherapeuten können laut Swinth und Tanta (2008) mit Betreuungspersonen Spielzeuge und Spielgeräte besprechen, um die Spielqualität zu erhöhen und Pausenzeiten aktiv zu gestalten.

4.6 Materialien mit undefiniertem Nutzen

Herrington und Strudtmann (1988) beschreiben die Nachbarschaften mit Grünflächen und Wald als Orte, an denen früher gespielt wurde. Diese Orte förderten die Fantasie und Sozialisation der Kinder. Kinder mit grosser Vorstellungskraft standen in der Hierarchie höher als Kinder, die viel Kraft oder gute motorische Fähigkeiten besaßen. Es ist bekannt, dass Betreuungspersonen heutzutage ängstlich sind und sich um Sicherheit und Verminderung von Risiken bemühen. Dadurch hat sich die Möglichkeit der Kinder verändert, sich frei in der Nachbarschaft zu bewegen und sich mit unterschiedlichen Materialien zu beschäftigen (Tranter und Pawson, 2001). Materialien mit undefiniertem Nutzen fördern die Spielfähigkeit von Kindern. Diese Aussage wird aus den Resultaten von Bundy et al. (2008) abgeleitet. Die Forschenden stellten fest, dass sich die Spielfähigkeit der Kinder nach einer Intervention über elf Wochen mit losen Materialien signifikant verbesserte. Durch die Intervention mit den Materialien mit undefiniertem Nutzen konnten Kinder durch kognitive Fähigkeiten eine führende Rolle im Spiel einnehmen (Bundy et al., 2008). Diese Intervention eignet sich somit auch für Kinder mit eingeschränkten körperlichen Fähigkeiten.

Ein optimaler Handlungsspielraum für Kinder ist laut Miedzinski und Fischer (2006) ein Ort, der zweckentfremdet und umgestaltet werden kann. Die Fantasie, Neugier und Kreativität der Kinder bleibt erhalten, wenn sie Räume und Materialien unabhängig von ihrer Funktionszuschreibung entdecken können (Miedzinski und Fischer, 2006). Tranter und Malone (2004) beschreiben in ihrer Studie ebenfalls, dass das Fehlen einer einzigen und überwiegenden Absicht, einen Gegenstand oder ein Material zu benutzen, die Kinder anregt, ihn in einer kreativen, innovativen und neuen Art zu benutzen. Nach Ayres (2013) sollen Spielsachen und Spielgeräte vor allem die Gelegenheit bieten, die Kreativität und Phantasie anzuregen. Sie bestätigt, dass die besten Spielsachen und Spielgeräte diejenigen sind, die keinen vorgegebenen Nutzen haben. Leere Pappkartons, Plastikflaschen, Holz und Schläuche bieten beispielsweise wertvolle Spielmöglichkeiten. Auf Grund des kostengünstigen Materials ohne strukturellen Veränderungen des Spielplatzes folgern Bundy et al. (2008), dass sich diese Intervention einfach auf weitere Spielplätze übertragen lässt. Ergänzend sehen es Bundy et al. (2008) als realistisch, dass die Kinder ihr neu erlerntes Spielverhalten zuhause adaptieren*. Nach Copeland et al. (2011) ist zu viel Aufwand für Betreuungspersonen ein möglicher Aspekt, der die Benutzung des Spielplatzes für Kinder einschränkt. Die Materialien bereit zu stellen sollte keinen beträchtlichen Aufwand ergeben. Somit eignen sich die Materialien mit undefiniertem Nutzen, um den Spielplatz ohne viel Aufwand zu ergänzen.

5 Schlussfolgerung

Die Vorliegende Arbeit gibt einen Einblick in das Thema Spielplatz, dabei konnten nicht alle Einflussfaktoren und möglichen Betätigungsfelder der Ergotherapie vollständig aufgezeigt werden. Einflussfaktoren in den Bereichen Umwelt, Person und Betätigung werden aufgezeigt. Die kulturellen und wirtschaftlichen Einflüsse wurden in diese Arbeit nicht mit einbezogen. Alle Kinder, trotz unterschiedlichen Fähigkeiten, spielen gerne auf dem Spielplatz. Dabei sind ihnen soziale Interaktionen und Spielgeräte mit der Möglichkeit für Rollenspiele, neben der körperlichen Bewegung, sehr wichtig. Kinder mit körperlichen Einschränkungen machen, im Vergleich zu Kindern ohne, andere Erfahrungen auf Spielplätzen und sind in der Nutzung eingeschränkt. Betreuungspersonen entscheiden oft über den Zugang zum Spielplatz, dabei spielen ihre eigenen Erfahrungen mit Bewegung und Spielen, wie auch ihre Haltung eine grosse Rolle. Die Einstellung der Bezugsperson ist ein Einflussfaktor, der stärker gewichtet werden muss, als die Autorin dieser Arbeit bisher annahm. Weiter sehen alle Betreuungspersonen positive Aspekte wenn Kinder im Freien spielen können. Um die Spielfähigkeit der Kinder auf dem Spielplatz zu fördern, können neue undefinierte Materialien hilfreich sein. Sie verändern weiter die Gruppenkonstellation und ermöglichen ein kreativeres Spiel. Dabei können Kinder mit kognitiven Stärken und körperlichen Einschränkungen sich besser einbringen. Einige Eltern äusserten den Wunsch, eine Anleitung zur Benutzung von Spielplätzen zur Verfügung zu haben (Willuweit, 20.03.2015). Nach den Erkenntnissen dieser Arbeit, ist dies nicht zwingend nötig. Dem Kind den Zugang zum Spielplatz zu ermöglichen, es Herausforderungen bewältigen zu lassen, Möglichkeiten sich kreativ einzubringen anzubieten und Wünsche von Kindern an einen Spielplatz ernst zu nehmen, unterstützt das Kind bereits. Kinder brauchen keine Anleitungen, sie zeigen sich gerne kreativ bei der Nutzung von Spielplätzen. Betätigungsfelder für die Ergotherapie können in der Beratung der Betreuungspersonen, beim Bau und der Planung sowie beim Gestalten von Interventionen auf öffentlichen und schulischen Spielplätzen sein. Die Unterstützung der Ergotherapie sollte auf der gesellschaftlichen und individuellen Ebene stattfinden. Spielen ist eine Betätigung für Kinder, das Ermöglichen und Unterstützen von Betätigung Auftrag der Ergotherapie.

5.1 Offene Fragen

Aufgrund des Umfangs dieser Arbeit war es der Autorin nicht möglich alle Einflussfaktoren zu recherchieren, welche die aktive Benutzung eines Spielplatzes beeinflussen. Ein weiteres Interesse der Autorin besteht darin, wie sich das Verhalten der Eltern auf die Spieldynamik auf einem Spielplatz auswirkt.

5.2 Ausblick

Zurzeit werden viele weitere Untersuchungen gemacht, um neue Erkenntnisse über Spielplätze zu gewinnen. Eine der Hauptstudien dieser Arbeit untersuchte den Einfluss von undefinierten Materialien auf dem Spielplatz. Diese Intervention wird nun mit mehreren Schulen und einer grösseren Anzahl Teilnehmer weiter untersucht (Bundy et al., 2011). Weitere innovative Veränderungen auf dem Spielplatz sollten untersucht werden. Die Spielzeit der Kinder im Freien und auf dem Spielplatz hat sich in den letzten Jahren reduziert. Deshalb findet die Autorin es wichtig, die verfügbare Zeit hochwertig und für die Kinder profitabel zu gestalten. Weiter wäre es auch denkbar, die Betreuungspersonen soweit aufzuklären, dass die Umwelt angepasst werden würde. Dadurch stünde den Kindern wieder mehr Zeit zur Verfügung. Betreuungspersonen aufzuklären, kann ihre Ängste vor Unfällen nehmen und sie ermutigen, ihr Kind neue Spielgeräte ausprobieren zu lassen. Welches Verhalten der Betreuungspersonen die Kinder optimal in der Nutzung eines Spielplatzes unterstützt, ist noch offen.

5.3 Limitationen

Die Arbeit wurde anhand einer Literaturrecherche verfasst und es wurde keine Datenerhebung durchgeführt. Es könnte sein, dass wichtige Fakten und relevante Resultate nicht aufgeführt worden sind. Eine weitere Limitation stellt die Anzahl der in der Arbeit verwendeten Studien dar. Es wurden zwei ergotherapeutische und eine erziehungswissenschaftliche Studie beigezogen. Es gab keine Studie, welche nur den Einfluss der Eltern auf die Nutzung des Spielplatzes untersuchte. Daher wurden unter Betreuungspersonen Lehrer und Eltern zusammengefasst, was die Resultate beeinflusste haben könnte. Die Übertragung in das PEO-Modell wurde durch eine Person gemacht, dadurch können sich Ungenauigkeiten und Fehler ergeben haben. Durch die unterschiedlichen Studien mussten einige Resultate interpretiert werden, um diese in das Modell einfügen zu können. Um genug Aussagen aus den Studien

über Einflussfaktoren zu haben, musste Bezug auf eine konkrete Intervention genommen werden. Die verwendeten Studien haben teilweise kein sehr hohes Evidenzlevel, was kritisch hinterfragt werden kann. Die verwendeten Studien wurden nicht alle im europäischen Raum oder der Schweiz durchgeführt, daher ist es weiter zu hinterfragen, wie weit die Resultate dieser Arbeit auf die Schweiz übertragbar sind.

Verzeichnisse

Literaturverzeichnis

- Ayres, A.J. (2013). *Bausteine der kindlichen Entwicklung. Sensorische Integration verstehen und anwenden. Das Original in modernerer Neuauflage* (5. Aufl.). Berlin: Springer.
- Bogden, R.C. & Biklen, S.K. (2003). *Qualitative research for education*. Boston: Allyn & Bacon.
- Bös, K., Worth, A., Opper, E., Oberger, J. & Woll, A. (2009). *Motorik-Modul: Motorische Leistungsfähigkeit und körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland*. Baden-Baden: Nomos.
- Bundesamt für Sport. (2013). Gesundheitswirksame Bewegung bei Kindern und Jugendlichen. Empfehlung für die Schweiz. Heruntergeladen von <http://www.hepa.ch/internet/hepa/de/home/dokumentation/grundlagendokumente.parsys.13233.downloadList.14663.DownloadFile.tmp/merkblattkinderd.pdf> am 13.03.2015
- Bundy, A.C., Lockett, T., Naughton, G.A., Tranter, P.J., Wyver, S.R., Ragen, J., ... & Spies, G. (2008). Playful Interaction: Occupational Therapy for All Children on the School Playground. *American Journal of Occupational Therapy*, 62, 522-527. Heruntergeladen von <http://ajot.aota.org> am 29.07.2014
- Bundy, A.C., Naughton, G.A., Tranter, P.J., Wyver, S.R., Bauer, L., Schiller, W., ... & Brentnall, J. (2011). The Sydney playground project: popping the bubblewrap – unleashing the power of play: a cluster randomized controlled trial of primary school playground-based intervention aiming to increase children's physical activity and social skills. *BMC Public Health*, 11, 680. doi:10.1186/1471-2458-11-680
- Carver, A., Timperio, A. & Crawford, D. (2008). Playing it Safe: The Influence of Neighbourhood Safety on Children's Physical Activity: A Review. *Health and Place*, 14 (2), 217–227. doi: 10.1016/j.healthplace.2007.06.004
- Catanzaro, M. (1988). Using qualitative analytical techniques. In N.F. Woods & M. Catanzaro (Hrsg.), *Nursing Research. Theory and Practice* (S.437-456). St. Louise: Mosby Elsevier.

- Copeland, K.A., Kendeigh, C.A., Saelens, B.E., Kalkwarf, H.J. & Sherman, S.N. (2011). Physical activity in child-care centers: do teachers hold the key to the playground? *Health Education Research*, 27, 81-100. doi:10.1093/her/cyr038
- Duden (2015). Duden online, *Betätigungsfeld, das*. Heruntergeladen von <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/Bet%C3%A4tigungsfeld> am 25.04.2015
- Duden (2015). Duden online, *Spielplatz, der*. Heruntergeladen von <http://www.duden.de/rechtschreibung/Spielplatz> am 01.04.2015
- DocCheck Flexion (2015). DocCheck Flexion online, *Kind*. Heruntergeladen von <http://flexikon.doccheck.com/de/Kind> am 01.04.2015
- Engel, M., Nyffenegger, R. & Meile, S. (2013) Bfu Fachdokumentation 2.025, Spielräume. Heruntergeladen von http://www.bfu.ch/sites/assets/Shop/bfu_2.025.01_bfu-Fachdokumentation%202.025%20%E2%80%93%20Spielr%C3%A4ume.pdf am 13.03.2015
- ErgotherapeutInnen- Verband Schweiz (2011). Berufskodex Ergotherapie (3.Aufl.). Heruntergeladen von http://www.ergotherapie.ch/resources/uploads/Ethik/Berufskodex_DE.pdf am 20.03.2015
- ErgotherapeutInnen- Verband Schweiz (2015). Ergotherapie in der Pädiatrie. Heruntergeladen von <http://www.ergotherapie.ch/index.cfm?Nav=40&ID=13> am 10.03.2015
- Escalante, Y., García-Hermoso, A., Backx, K. & Saavedra, J.M. (2014). Playground Designs to Increase Physical Activity levels During School Recess: A Systematic Review. *Health Education & Behavior*, 41, 138. doi:10.1177/1090198113490725
- Fisher, A.G. (2009/ 2014). *Occupational Therapy Intervention Process Model – Ein Modell zum Planen und Umsetzen von klientenzentrierter, betätigungsbasierter Top-down-Intervention*. (Dehnhardt, B., Übers.) Idstein: Schulz-Kirchner.
- Gerny, D. (2012). Frühförderung. Wenn schon das Anziehen Mühe bereitet. *Neue Züricher Zeitung*. Heruntergeladen von <http://www.nzz.ch/wissenschaft/bildung/wenn-schon-das-anziehen-muehe-bereitet-1.17769904> am 20.08.2014

- Herrington, S. & Studtmann, K. (1998). Landscape interventions: New directions for the design of children's outdoor play environments. *Landscape and Urban Planning*, 48(2-4), 199-205. doi:10.1016/S0169-2046(98)00087-5
- Janssen, M., Twisk, J.W.R., Toussaint, H.M., Van Mechelen, W. & Verhagen, E.A.L.M. (2015). Effectiveness of the PLAYgrounds programme in PA levels during recess in 6-year-old to 12-year old children. *British Journal of Sports Medicine*, 49, 259-264. doi:10.1136/bjsports-2012-091517
- Kvale, S. (1996). *Interviews: an introduction to qualitative research interviewing*. London: Sage.
- Law, M., Cooper, B., Strong, S., Stewart, D., Rigby, P. & Letts, L. (1996). The Person-Environment-Occupation Model: A transactive approach to occupational performance. *Canadian Journal of Occupational Therapy*, 63, 9-23.
- Law, M., Petrenchik, T., Ziviani, J. & King, G. (2006). In S. Rodger & J. Ziviani (Eds.). *Occupational Therapy with Children. Understanding Children's Occupations and Enabling Participation* (S.72). Cornwall: Blackwell
- Law, M., Stewart, D., Letts, L., Pollock, N., Bosch, J. & Westmorland, M. (1998). *Critical Review From - Quantitative Studies*. Hamilton: McMaster University
- Letts, L., Wikins, S., Law, M., Stewart, D., Bosch, J & Westmorland, M. (2007). Guidelines for Critical Review From: Qualitative Studies (Version 2.0). Heruntergeladen von http://www.srs-mcmaster.ca/Portals/20/pdf/ebp/qualguidelines_version2.0.pdf am 20.01.2015
- Little, H., Wyver, S. & Gibson, F. (2011). The influence of play context and adult attitudes on young children's physical risk-taking during outdoor play. *European Early Childhood Education Research Journal*, 19,113-131. doi:10.1080/1350293x.2011.548959
- Miedzinski, K. & Fischer, K. (2006). *Die Neue Bewegungsbaustelle. Lernen mit Kopf, Herz, Hand und Fuss: Modell bewegungsorientierter Entwicklungsförderung*. Dortmund: Borgmann Media.
- Grubbauer, M. (2011). *Spielen als pädagogische Massnahme. Präventive, spielorientierte Förderung und Stärkung elterlicher Kompetenz*. Wiesbaden: Springer.
- Grün Stadt Zürich (2014). Platz zum Spielen. Das Spielplatzkonzept von Grün Stadt Zürich. Heruntergeladen von www.stadt-zuerich.ch/spielplaetze.ch am 12.02.2015

- Parrish, A., Yeatman, H., Iverson, D. & Russell, K. (2011). Using interviews and peer pairs to better understand how school environments affect young children's playground physical levels: a qualitative study. *Health Education Research*, 27, 269-280. doi:10.1093/her/cyr049
- Patton, M.Q. (2002). *Qualitative research & evaluation methods* (3. Aufl.). California: Sage.
- Prellwitz, M. & Skär, L. (2007). Usability of playgrounds for children with different abilities. *Occupational Therapy International*. 14(3), 144-155. doi:10.1002/oti.230
- Roemmich, J.N., Beeler, J.E. & Johnson, L. (2014). A microenvironment approach to reducing sedentary time and increasing physical activity of child and adults at a playground. *Preventive Medicine*, 62, 108-112. doi:10.1016/j.ypmed.2014.01.018
- Stagnitti, K. (2003). Understanding play: the implications for play assessment. *Australian Occupational Therapy Journal*, 51, 3-12. doi:10.1046/j.1440-1630.2003.00387.x
- Stewart, D., Letts, L., Law, M., Cooper, B.A., Strong, S. & Rigby, P.J. (2003). The Person-Environment-Occupation Model. In. E.B. Crepeau, E.S. Cohn & B.A. Boyt Schell (Hrsg.), *Occupational Therapy* (S. 227-233). Philadelphia: Williams & Wilkins.
- Swinth, Y. & Tanta, K.J. (2008). Play, Leisure, and Social Participation in Educational Settings. In L.D. Parham & L.S. Fazio (Hrsg.), *Play in Occupational Therapy for Children* (S.312). St. Louis: Mosby Elsevier.
- Tranter, P. & Malone, K. (2004). Geographies of environmental learning: An exploration of children's use of school grounds. *Children's Geographies*, 2, 131-155. doi: 10.1080/1473328032000168813
- Tranter, P. & Pawson, E. (2001). Children's access to local environments: A case-study of Christchurch, New Zealand. *Local Environment*, 6, 27-48. doi: 10.1080/13549830120024233
- Turpin, M. J. & Iwama, M. K. (2011.). *Using Occupational Therapy Models in Practice*. Edinburgh: Elsevier.
- Veitch, J., Bagley, S., Ball, K. & Salmon, J. (2005). Where do children usually play? A qualitative study of parents' perceptions of influences on children's active free-play. *Health & Place*, 12, 383-393. doi:10.1016/j.healthplace.2005.02.009

- Yuill, N., Strieth, S., Roake, C., Aspden, R. & Todd, B. (2006) Brief Report: Designing a Playground for Children with Autistic Spectrum Disorders- Effects on Playful Peer Interactions. *Journal of Autism & Developmental Disorders*, 37, 1192-1196. doi:10.1007/s10803-006-0241-8
- Willenberg, L.J., Ashbolt, R., Holland, D., Gibbs, L., MacDougall, C., Garrard, J., Green, J.B. & Waters, E. (2009). Increasing school playground physical activity: A mixed method study combining environmental measures and children's perspectives. *Journal of Science and Medicine in Sport*, 13, 210-216. doi:10.1016/j.jsams.2009.02.011
- World Health Organisation (2015). Global Strategy on Diet, Physical Activity and Health. Childhood overweight and obesity. Heruntergeladen von <http://www.who.int/dietphysicalactivity/childhood/en/> am 20.03.2015
- Wolf, M. (2006). Spiel- "Und du solltest die Verkäuferin sein...!". In H. Becker, & U. Steding-Albrecht (Hrsg.), *Ergotherapie im Arbeitsfeld Pädiatrie* (S.237-238). Stuttgart: Thieme.
- Ziviani, J. & Rodger, S. (2006). Environmental influences on children's participation. In S. Rodger & J. Ziviani (Hrsg.), *Occupational Therapy with Children. Understanding Children's Occupations and Enabling Participation* (S.41-66). Cornwall: Blackwell.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 PEO-Modell nach (Law et al., 1996.) eigene Darstellung.....	19
Abbildung 2 Resultate im PEO-Modell nach Law et al, 1996 eigene Darstellung.....	25
Abbildung 3 Resultate im PEO-Modell nach Law et al, 1996 eigene Darstellung.....	26

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Verwendete Keywords für die Literaturrecherche	10
--	----

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Definition
AMED	Allied and Complementary Medicine (Datenbank)
Baspo	Bundesamt für Sport
CINHAL	Cumulative Index to Nursing and Allied Health Literature (Datenbank)
ERIC	Educational Resources Information Center (Datenbank)
et al.	et alteri (lateinisch). Steht für „und andere“
EVS	ErgotherapeutInnen Verband Schweiz
GSZ	Grün Stadt Zürich
Medline	Medical Literature Analysis and Retrieval System online (Datenbank)
MeSH	Medical Subject Headings
OT	Occupational Therapy
PEO	Person-environment-occupation
Pub-Med	Bibliographische Datenbank für Medizin und Biomedizin
S.	Seite
ToP	Test of Playfulness
Übers.	Übersetzung
usw.	und so weiter
WHO	World Health Organisation
z.B.	zum Beispiel
zit.	zitieren

Wortzahl

Abstract	199
Arbeit (exklusiv Abstract, Tabellen, Abbildungen, Literaturverzeichnis, Danksagung, Eigenständigkeitserklärung und Anhänge)	7988

Danksagung

Einen ganz herzlichen Dank geht an meine Mentorin Andrea Citrini-Hunger. Durch ihre motivierende und wohlwollende Art sowie ihre praktischen Tipps zur Umsetzung unterstütze sie mich während des Schreibprozesses. Ich schätze die Zusammenarbeit mit ihr sehr.

Ein weiteres Dankeschön geht an Herr Willuweit von Grün Stadt Zürich. Durch das interessante Interview konnte ich einen Einblick in die Praxis erhalten und hatte die Möglichkeit, viele Fragen zu stellen.

Ebenfalls möchte ich mich bei Annina Andres, Jeanin Rüegg, Patrizia Studer und Stefanie Jennie für das Korrekturlesen und die mentale Unterstützung während der Bearbeitung der Bachelorarbeit herzlichst bedanken.

Auch meinen beiden Schwestern/ Mitbewohnerinnen danke ich herzlich für ihre Geduld und das Lektorieren der Studienzusammenfassungen. Vielen Dank Christina Andres für die Unterstützung beim Formatieren und Gestalten des Layouts.

Eigenständigkeitserklärung

„Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig, ohne Mithilfe Dritter und unter Benutzung der angegebenen Quellen verfasst habe.“

Hinwil, 30.4.2015

Linda Andres

Glossar

Begriff	Bedeutung
adaptieren	Wird vom lateinischen <i>adaptare</i> für "anpassen" abgeleitet. In der Ergotherapie werden darunter die Fähigkeiten des Menschen sich an die Gesellschaft, die Umgebung oder Umstände und deren damit verbundenen Einflüsse anzupassen oder darauf zu reagieren verstanden. Auch die Anpassung des Umfeldes auf die Bedürfnisse eines Patienten, um ihn bei der Ausführung von Betätigung zu unterstützen wird unter diesem Begriff zusammengefasst (Ergotherapie.org., 2015).
aquisitorisches Interventionsmodell	Ein Interventionsmodell um die Betätigung therapeutisch einzusetzen. Durch die Intervention soll die Qualität der Betätigungsperformanz eines Klienten verbessert, erhalten, wiederhergestellt, gesteigert oder der Verlust der Betätigung zu verhindert werden (Fisher, 2009).
Boolschen Operator	Verknüpfungen mit „AND“, „NOT“ oder „OR“ zwischen Suchbegriffen bei der Suche in Datenbanken (Ebster und Stalzer, 2013).
Fähigkeiten	Sind persönliche Voraussetzungen, welche die Betätigungs-/ Handlungs- und Beschäftigungsperformanz unterstützen. Sie setzen sich aus genetischen Faktoren und Lernen zusammen. Fähigkeiten sind die Grundvoraussetzung zum Entwickeln von Fertigkeiten (EVS, 2015).
Feinmotorik	Beschreibt die differenzierten Bewegungsabläufe, der Hand, Finger und des Mundes, sowie der Mimik (DocCheck, 2015).
Fertigkeiten	Sind durch Übung entwickelt und ermöglichen eine erfolgreiche Betätigungs-/ Handlungs- und Beschäftigungsperformanz. Sie sind gelernt und geübt, dabei beinhalten sie das Einsetzen in verschiedenen Situationen und in unterschiedlichen Kombinationen. Die effiziente Ausführung sowie Routine sind Aspekte der Fertigkeiten (EVS, 2015).
Fokusgruppe	Eine Form der Gruppendiskussion die beispielsweise in der qualitativen Forschung ,sowie in der Marktforschung eingesetzt wird (Ebster und Stalzer, 2013).
Grobmotorik	Ist die allgemeine Motorik des Körpers nebst der Feinmotorik und beschreibt die Bewegungsfunktionen des Körpers, welche der Gesamtbewegung dienen beispielsweise Laufen und Springen (DocCheck, 2015).

Mobbing	Ist aus dem Englischen „to mob“ übersetzt und bedeutet anpöbeln und schikanieren (Duden, 2015).
Partizipation	In einer Lebenssituationen einbezogen und eingebunden zu sein. Kann auch als Teilhabe übersetzt werden (WHO, 2007).
Prävention	Maßnahmen, die eine Beeinträchtigung der Gesundheit verhindern, verzögern oder unwahrscheinlicher werden lassen. Im Bezug zur Ergotherapie, Maßnahmen welche vorbeugend durchgeführt werden, um Einschränkungen in der Betätigung zu verhindern. Es wird in Primär- (Gesundheitliche Aufklärung), Sekundär- (Früherkennung) und Tertiärprävention (Verhinderung von Verschlimmerung) unterteilt (DocCheck, 2015).
Schneeballprinzip	Wird bei der Suche nach Literatur angewendet. Dabei wird von einer relevanten Quelle aus nach weiterer Literatur im Literaturverzeichnis gesucht (Ebster & Stalzer, 2013).
Selbstkonzept	Es bezeichnet die Kognitionen und Emotionen eines Menschen für die eigenen Werte, Gedanken und Gefühle, die bei der Frage „Wer bin ich?“ aufkommen (Lexikon für Psychologie und Pädagogik, 2015).
Signifikanz/ signifikant	Bei einem unwahrscheinlichen, nicht durch Zufall entstandenem, Unterschied zwischen Messgrößen oder Variablen wird das Resultat als signifikant bezeichnet. (Ebster & Stalzer, 2013).
Stich- und Schlagwörter	Beschreibt den Inhalt eines Dokuments. Schlagwörter werden auf der Grundlage einer Inhaltsanalyse von Fachleuten vergeben. Schlagwörter bieten die Möglichkeit zur Durchführung systematischer Recherchen zu einem Thema, z. B. in einer Datenbank (Technische Universität Kaiserslautern, 2015).
Test of Playfulness (ToP)	Test of Playfulness (ToP) untersucht die Spielfähigkeit von Kindern, dabei wird die Beziehung zwischen Kind, Aktivität und Umgebung untersucht. Stärken des Kindes werden aufgezeigt. Der ToP ist ein reliables und valides Messinstrument (Romein und Espei, 2006).
Trunkierungszeichen	Trunkierungen, beispielsweise (*) sind meist am Ende eines Wortes angebracht und werden eingesetzt, um mehrere Varianten eines Begriffes gleichzeitig bei der Suche zu berücksichtigen. Bei einer Datenbankrecherche werden alle Wörter angezeigt, die das gesuchte Wortteil beinhalten (Technische Universität Kaiserslautern, 2015).

Literaturverzeichnis Glossar

- DocCheck Flexion (2015). DocCheck Flexion online, *Feinmotorik*. Heruntergeladen von http://flexikon.doccheck.com/de/Feinmotorik?utm_source=www.doccheck.com&utm_medium=web&utm_campaign=DC%2BSearch am 20.04.2015
- DocCheck Flexion (2015). DocCheck Flexion online, *Grobmotorik*. Heruntergeladen von <http://flexikon.doccheck.com/de/Kind> am 20.04.2015
- DocCheck Flexion (2015). DocCheck Flexion online, *Prävention*. Heruntergeladen von <http://flexikon.doccheck.com/de/Pr%C3%A4vention> am 20.04.2015
- Duden (2015). Duden online, *Mobbing, das*. Heruntergeladen von <http://www.duden.de/rechtschreibung/mobbing> am 20.04.2015
- Ebster, C. & Stalzer, L. (2013). *Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler* (4.Aufl.). Wien: Fakultats.
- ErgotherapeutInnen- Verband Schweiz (2015). Ergotherapeutische Fachsprache. Heruntergeladen von <http://www.ergotherapie.ch/index.cfm?ID=125&Nav=40&js=1> am 20.04.2015
- Ergotherapie.org.(2015). Das grosse Ergotherapie-Portal. Ergotherapie- Lexikon. Heruntergeladen von <http://www.ergotherapie.org/2010/10/adaption/> am 20.04.2015
- Fisher, A.G. (2009/ 2014). *Occupational Therapy Intervention Process Model – Ein Modell zum Planen und Umsetzen von klientenzentrierter, betätigungsbasierter Top-down-Intervention*. (Dehnhardt. B., Übers.) Idstein: Schulz-Kirchner.
- Lexikon für Psychologie und Pädagogik (2015). Lexikon online, *Selbstkonzept*. Heruntergeladen von <http://lexikon.stangl.eu/4925/selbstkonzept/> am 20.04.2015
- Romein, E., & Espei, A. (2006). Diagnostik und Befundaufnahme. In Becker, H. & Steding-Albrecht, U. (Hrsg.), *Ergotherapie im Arbeitsfeld Pädiatrie* (S.117). Stuttgart: Thieme.
- Technische Universität Kaiserslautern. (2015). Glossar zu Begriffen der Informationskompetenz. Heruntergeladen von <https://glossar.ub.uni-kl.de/begriff574> am 20.04.2015
- World Health Organisation (2007). *International classification of function, disability and health. Children & Youth Version*. Genf: Author.

Auszug aus der Literaturrecherche

Datenbank

CINHAL

„child“ and „playgrounds“ =269

„child“ and „playgrounds“ (full text) =146

„child“ and „playgrounds“ and „occupational therapy (full text)= 5

„playgrounds“ and „occupational therapy“ =4

„playgrounds“ and „parents“ =36

„playgrounds“ and „parents“ (fulls text) =17

Medline via OvidSP

„child“ and „playgrounds“ =122

„child“ and „playgrounds“ (full text) = 36

„child“ and „playground“ and „occpational therapy“ =1

„playground“ and „occupational therapy“ = 1

Kritische Beurteilungen der Studien

Critical Review Form – Qualitative

©Law, M., Stewart, D., Pollock, N., Letts, L., Bosch, J. und Westmorland, M., 1998

McMaster University

Playful Interaction: Occupational Therapy for All Children on the School Playground.

Bundy, A.C., Lockett, T., Naughton, G.A., Tranter, P.J., Wyver, S.R., Ragen, J., Singelton, E. & Spies, G. (2008). *American Journal of Occupational Therapy*, 62, 522-527.

<p>Zweck der Studie</p> <p>Wurde der Zweck klar angegeben?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>	<p>Skizzieren Sie den Zweck der Studie. Inwiefern bezieht sich die Studie auf Ergotherapie und/oder Ihre Forschungsfrage?</p> <p><u>Zweck:</u> Die Forscher untersuchten die Auswirkungen einer Intervention auf die Spielfähigkeit von Kindern im Alter von 5-7 Jahren, die sich normal entwickeln. Es wird untersucht, ob sich die ToP (Test of Playfulness) Werte, die Wahrnehmung der Lehrer über das Spielverhalten und die Spielaktivität der Kinder, nach der Intervention verändert. <u>Hypothese:</u> Die undefinierten Materialien auf dem Spielplatz beeinflussen die Spielfähigkeit der Kinder. <u>Bezug zur Ergotherapie/Forschungsfrage:</u> Es ist bekannt, dass Spielen die körperlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklungen von Kindern beeinflusst. Die kausalen Zusammenhänge sind jedoch nicht klar. (Fisher,1992)</p>
<p>Literatur</p> <p>Wurde die relevante Hintergrund-Literatur gesichtet?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>	<p>Geben Sie an, wie die Notwendigkeit der Studie gerechtfertigt wurde.</p> <p>Der genaue Einfluss von Spielen auf die Entwicklung von Kindern ist nicht bekannt. Insbesondere ist nicht bekannt, welche Spielaktivitäten sich am positivsten auf die Entwicklung auswirken und welche Eigenschaften der Spielaktivitäten am Wertvollsten sind. Skard und Bundy (2008) boten eine Möglichkeit, um die Spielfähigkeit zu messen. Diese wird an Spielaktivitäten, an denen Kinder teilnehmen, gemessen. Kinder werden durch das Fehlen eines einzigen zwingenden Zwecks zur Benutzung eines Objektes kreativer und finden neue Wege es zu benutzen (Tranter und Melone, 2004). Früher wurden Kinder, die eine grosse Vorstellungskraft hatten, in der Hierarchie besser angesehen. Heute zählen die körperlichen Komponenten mehr (Herrington und Studtmann, 1998). Mit der Studie möchten die Autoren untersuchen, welchen Einfluss die neuen Materialien auf dem Spielplatz auf die Spielaktivität und die Spielfähigkeit haben. Durch das lose Material werden den Kindern viele Möglichkeiten geboten, sich kreativ einzubringen und auch Kinder mit eher kognitiven Stärken können sich einbringen. Eltern und Lehrer schränken die Zeit und die Möglichkeiten für Kinder auf dem Spielplatz zu spielen ein (Tranter und Pawson, 2001). Die Intervention auf dem Schulhof durchzuführen sehen die Autoren als sinnvoll an, da die Kinder dort ohnehin Zeit verbringen und die Schule den Auftrag hat, die Gesundheit und die Entwicklung der Kinder zu fördern.</p>

<p>Design</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ randomisierte kontrollierte Studie (RCT) ○ Kohortenstudie ○ Einzelfall-Design ✓ Vorher-Nachher-Design ○ Fall-Kontroll-Studie ○ Querschnittsstudie ○ Fallstudie 	<p>Beschreiben Sie das Studiendesign. Entsprech das Design der Studienfrage (z.B. im Hinblick auf den Wissensstand zur betreffenden Frage, auf Ergebnisse (outcomes), auf ethische Aspekte)?</p> <p>Die Kinder wurden vor der Intervention bei einer Spielsequenz von 15 Minuten, welche auf Video aufgenommen wurde, nach dem ToP bewertet. Nach der Intervention wurde die Beobachtung wiederholt und zusätzlich Informationen aus Beobachtungen beigezogen.</p> <p>Das Studiendesign wurde passend zur Studienfrage ausgewählt. Es dient der Beurteilung der Intervention und dessen Auswirkung bei einer Gruppe von Kindern.</p> <p>Es wäre ethisch vertretbar gewesen, eine Kontrollgruppe, welche nicht an der Intervention teilgenommen hätte, beizuziehen.</p> <p>Spezifizieren Sie alle systematischen Fehler (Verzerrungen, bias), die vielleicht aufgetreten sein könnten, und in welche Richtung sie die Ergebnisse beeinflussen.</p> <p>Die Kinder wurden durch Lehrpersonen ausgesucht. Die Lehrer haben beurteilt, welche Kinder Stärken und Schwächen haben und sich somit für die Studie eignen. Dies kann dazu geführt haben, dass die Teilnehmergruppe die Schule nicht repräsentativ vertritt. Die Beobachtungen wurden durch Lehrerinnen gemacht, diese können die Kinder schon gekannt haben und somit voreingenommen sein. Die Beobachtungen wurden auch nicht nach festgelegten Punkten durchgeführt, was sehr viel Subjektivität zuließ. Die Untersuchungsgruppe mit 20 Kindern ist eher klein. Die grösste Einschränkung der Studie ist das Fehlen einer Kontrollgruppe. Es wurde bewusst keine Kontrollgruppe gewählt, da die Intervention alle Kinder und den ganzen Spielplatz beeinflussen sollte. Ohne den Vergleich kann die Steigerung der Spielaktivität auch an der Reifung der Kinder oder eines anderen Einflussfaktors liegen. Auch die Dauer der Untersuchung ist eher kurz. Eine längere Untersuchungszeit, mehr Teilnehmer, eine Kontrollgruppe und mehrere Schulen hätte eine genauere Untersuchung ermöglicht.</p>
<p>Stichprobe N = 20</p> <p>Wurde die Stichprobe detailliert beschrieben?</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ ja ✓ nein <p>Wurde die Stichprobengröße begründet?</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ ja ○ nein ✓ entfällt 	<p>Stichprobenauswahl (wer, Merkmale, wie viele, wie wurde die Stichprobe zusammengestellt?). Bei mehr als einer Gruppe: Waren die Gruppen ähnlich?</p> <p><u>Teilnehmer/Merkmale:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - 20 Kinder im Alter von 5-7 - 6 Jungen und 14 Mädchen - 9 Lehrerinnen mit unterschiedlichen Jahren Berufserfahrung und in verschiedenen Altersstufen - Die Kinder besuchten eine normale Grundschule in der Vorstadt von Sydney. <p><u>Zusammenstellung der Gruppe:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Kinder wurden von Lehrern für die Studie vorgeschlagen, sie empfahlen Kinder welche Stärken und Schwächen haben. - Die Kinder spielten während der Intervention mit den anderen Kindern der Grundschule.

	<p>- Die Lehrerinnen für die Beobachtungen wurden von der Schulleitung ausgesucht und sollten repräsentativ für alle 30 vorhandenen Lehrpersonen sein.</p> <p>Beschreiben Sie die Ethik-Verfahren. Wurde wohlinformierte Zustimmung eingeholt?</p> <p>Die Studie wurde nach der Überprüfung durch die Universität von Sydney und von der regionalen Bildungsstelle genehmigt. Eine schriftliche Einverständniserklärung wurde von teilnehmenden Lehrer und Eltern der Kinder, die mitgemacht haben, eingeholt.</p>	
<p>Ergebnisse (outcomes)</p> <p>Waren die outcome Messungen zuverlässig (reliabel)?</p> <p><input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> nicht angegeben</p> <p>Diese Assessments sind standardisiert und dadurch reliabel und valide.</p> <p>Waren die outcome Messungen gültig (valide)?</p> <p><input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> nicht angegeben</p>	<p>Geben Sie an, wie oft outcome Messungen durchgeführt wurden (also vorher, nachher, bei Nachbeobachtung (pre-, post- follow up)).</p> <p>Das ToP wurde zur Beurteilung der Beobachtungen gebraucht. Eine 15-minütige freie Spielfrequenz in einer bekannten Umgebung mit vertrauten Spielkameraden wird bewertet. Beim ToP werden 30 Aktivitäten mit einer 4-Punkte (0-3) Skala bewertet. Die Reliabilität und die Validität des ToP's wurde in Studien bewiesen. (z.B. Bundy et al., 2001). Von jedem Kind wurde ein 15 minütiges Video gemacht bevor der Spielplatz geändert wurde, nach den 11 Wochen Intervention wurde nochmals eine Aufnahme gemacht. Die Kinder trugen während der Aufnahme Mikrofone. Die Videosequenzen wurden durch eine Person, die den Grund der Studie nicht kannte, bewertet. Ab der 6 Woche wurden die Lehrerinnen nach einem halbstrukturierten Fragebogen befragt. (Dauer 15-30 min) Die Interviews wurden alle durch dieselbe Person durchgeführt und auf Tonband aufgenommen.</p>	<p>Listen Sie die verwendeten Messungen auf ToP</p> <p>halbstrukturiertes Interview</p>
<p>Outcome Bereiche (z.B. Selbstversorgung (self care), Produktivität, Freizeit)</p> <p>Die Spielfähigkeit der Kinder steigerte sich vom Mittelwert 0.5895 auf 1.0955.</p> <p>Die Lehrer beschrieben folgende Veränderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> -kreativer beim Spielen -bauten mehr -machten mehr Wettkämpfe untereinander -testeten ihre körperlichen Grenzen mehr -machten mehr Rollenspiele mit komplexeren und erfundenen Elementen -die soziale Interaktion ist gestiegen -neue Konstellationen bildeten sich: Altersstufen und stärkere /schwächere Kinder durchmischten sich -Kinder nahmen neue Rollen ein -weniger Gewalt -die Kinder spielten gerne mit dem Material 		

<p>Massnahmen</p> <p>Wurden die Maßnahmen detailliert beschrieben?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht angegeben <p>Wurde Kontamination vermieden?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht angegeben <input checked="" type="checkbox"/> entfällt <p>Wurden gleichzeitige weitere Maßnahmen (Ko-Intervention) vermieden?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> nicht angegeben <input type="checkbox"/> entfällt 	<p>Beschreiben Sie kurz die Maßnahmen (Schwerpunkt, wer führte sie aus, wie oft, in welchem Rahmen). Könnten die Maßnahmen in der ergotherapeutischen Praxis wiederholt werden?</p> <p>Die Kinder wurden zuerst vor der Umgestaltung des Spielplatzes beobachtet. Nach der ersten Beobachtung wurde der Spielplatz verändert. Es wurden verschiedene Materialien verteilt. Z.B. Kartonboxen, Wasserkanister, Holzstücke, Getränkekartons, Plastikröhren und Autoreifen. Die Materialien wurden teilweise ausgetauscht. Zusätzlich wurde den Kindern ein Sack mit Bällen und Springseilen zur Verfügung gestellt. Die Standardspielgeräte des Spielplatzes wie das Klettergerüst und die Schaukel befanden sich neben dem Platz mit den Materialien. Anderes auf den Spielplatz zu nehmen wurde verboten. Die Kinder verbrachten ca. 55 Minuten auf dem Spielplatz in dieser Zeit fand 20-30 Minuten ungestörtes Spielen statt.</p>
<p>Ergebnisse</p> <p>Wurde die statistische Signifikanz der Ergebnisse angegeben?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> entfällt <input type="checkbox"/> nicht angegeben <p>War(en) die Analyse-methode(n) geeignet?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nicht angegeben <p>Wurde die klinische Bedeutung angegeben?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> nicht angegeben 	<p>Welches waren die Ergebnisse? Waren sie statistisch signifikant (d.h. $p < 0.05$)? Falls nicht statistisch signifikant: War die Studie groß genug, um einen eventuell auftretenden wichtigen Unterschied anzuzeigen? Falls es um viele Ergebnisse ging:</p> <p>Wurde dies bei der statistischen Analyse berücksichtigt?</p> <p>Es zeigte sich eine signifikante Differenz zwischen der Untersuchung vor und nach der Intervention. Die Spielfähigkeit wurde verbessert. Das Ergebnis ($Z = -1,94; p = 0,025$, einseitige Testung) entspricht einer Cohens d Effektgrösse von 0.55. Dies entspricht einem mittelstarken Effekt.</p> <p>95% Konfidenzintervall, -0.08 auf 1.19.</p> <p>Welches war die klinische Bedeutung der Ergebnisse? Waren die Unterschiede zwischen Gruppen (falls es Gruppen gab) klinisch von Bedeutung?</p> <p>Die Spielfähigkeit der Kinder und ihr Spielverhalten veränderten sich durch die Intervention. Die klinische Bedeutung wird nicht angegeben.</p>

<p>Wurden Fälle von Ausscheiden aus der Studie angegeben?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p>	<p>Schieden Teilnehmer aus der Studie aus? Warum? (Wurden Gründe angegeben, und wurden Fälle von Ausscheiden angemessen gehandhabt?)</p> <p>Keine Drop-outs.</p>
<p>Schlussfolgerungen und klinische Implikationen</p> <p>Waren die Schlussfolgerungen angemessen im Hinblick auf Methoden und Ergebnisse der Studie?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p>	<p>Zu welchem Schluss kam die Studie? Welche Implikationen haben die Ergebnisse für die ergotherapeutische Praxis?</p> <p>Welches waren die hauptsächlichsten Begrenzungen oder systematischen Fehler der Studie?</p> <p>Die Autoren der Studie schliessen aus ihren Ergebnissen, dass durch eine kostengünstige Intervention die Spielfähigkeit der Kinder gesteigert werden kann.</p> <p>Es wurden Materialien gebraucht, welche alle Kinder gut nutzen konnten und ihnen bekannt sind. So können sie die gleichen Materialien auch Zuhause nutzen.</p> <p>Die Kinder zeigten sich motiviert mit den neuen Materialien zu spielen auch ohne ein Ziel dahinter zu sehen. Dies bestätigt die Annahmen, welche die Autoren hatten.</p> <p>Die Lehrerinnen berichteten, dass die Kinder auch wenn sie kleinere Verletzungen hatten motiviert blieben zum Spielen. Die Lehrerinnen ordneten die erhöhte Motivation zum Spielen den neuen Materialien und damit neue entwickelten Spielen der Kinder zu.</p> <p>Die Forschenden gehen daher von der Annahme der Ergotherapie aus, dass intrinsisch motivierte Aktivitäten das Beste aus den Kindern herausholen. Diese Studie zeigt eine mögliche Rolle welche die Ergotherapie an Schulen mit Kindern, mit einer altersentsprechenden Entwicklung, einnehmen könnte. Es zeigt auch auf, das es eine gute Interventionsmöglichkeit ist, welche an einer Schule mit Kindern mit Einschränkungen durchgeführt werden könnte.</p>

Critical Review Form – Qualitative Studies (Version 2.0)

© Letts, L., Wilkins, S., Law, M., Stewart, D., Bosch, J., & Westmorland, M., 2007
McMaster University

CITATION:

Physical activity in child-care centers: do teachers hold the key to the playground?
Copeland, K.A., Kendeigh, C.A., Saelens, B.E., Kalkwarf, H.J. & Sherman, S.N.
(2011). *Health Education Research*, 27, 81-100. doi: 10.1093/her/cyr038.

<p>STUDY PURPOSE: Was the purpose and/or research question stated clearly?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes <input type="checkbox"/> no</p>	<p>Outline the purpose of the study and/or research question. Der Zweck dieser qualitativen Studie war es aufzuzeigen, wo Betreuungspersonen einer Kindertagesstätte Barrieren und Förderfaktoren sehen für die körperliche Aktivität von Kindern und das Spielen auf dem Spielplatz zu ermöglichen. Es wurde diese Methode angewendet um die zugrundeliegenden Überzeugungen und Methoden der Betreuungspersonen zu erforschen.</p>
<p>LITERATURE: Was relevant background literature reviewed?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes <input type="checkbox"/> no</p>	<p>Describe the justification of the need for this study. Was it clear and compelling? Diese Lageforschung hatte zum Zweck, eine Hypothese zu generieren, welche in einer nachfolgenden Beobachtungsstudie getestet werden kann. Für Kinder bietet die körperliche Betätigung eine Möglichkeit, sich in der Grobmotorik zu entwickeln. (Fisher, Reilly & Kelly, 2005 und Alpert, Field & Goldstein, 1990) Es wurde schon in Studien untersucht, ob mehr Zeit auf dem Spielplatz auch die Spielaktivität fördert. Die Forschenden dieser Studie wollten jedoch den Einfluss der Betreuungspersonen untersuchen.</p>
	<p>How does the study apply to your practice and/or to your research question? Is it worth continuing this review? ¹ Die Studie beschäftigt sich mit dem Einfluss, welcher Betreuungspersonen auf die Nutzung des Spielplatzes bei Kindern in Kindertagesstätten haben. Da für Kinder spielen auf dem Spielplatz eine Betätigung sein kann, lässt sich so der Bezug zur Ergotherapie herstellen. Ergotherapeuten sind auch für Beratung und Aufklärung im Zusammenhang mit Betätigung zuständig. Die Betreuungspersonen können bei Kindern zu den Klienten gezählt werden und eine mögliche Intervention kann eine Beratung von Betreuungspersonen sein.</p>
<p>STUDY DESIGN: What was the design?</p> <p><input type="checkbox"/> phenomenology <input type="checkbox"/> ethnography <input type="checkbox"/> grounded theory</p>	<p>Was the design appropriate for the study question? (i.e., rationale) Explain. Die Studie kann nicht in ein Design eingeteilt werden, da sie versucht eine Hypothese aufzustellen und nicht eine Theorie zu prüfen oder zu bilden. Da jedoch nach Erlebnissen und Ansichten der Betreuungspersonen gefragt wird, hat es einen phänomenologischen</p>

<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> participatory action research <input checked="" type="radio"/> other 	Anteil. Die Autoren sagen, es müsse noch mehr Forschung betrieben werden.
---	---

1. When doing critical reviews, there are strategic points in the process at which you may decide the research is not applicable to your practice and question. You may decide then that it is not worthwhile to continue with the review.

<p>Was a theoretical perspective identified?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="radio"/> yes <input type="radio"/> no 	<p>Describe the theoretical or philosophical perspective for this study e.g., researcher's perspective.</p> <p>Die Kinder in der Kindertagesstätte sind sehr abhängig von ihren Betreuungspersonen. Den Einfluss, den Betreuungspersonen haben zu untersuchen ist wichtig und kann Hinweise auf noch offene Fragen zum Spielverhalten von Kindern geben. Die Betreuungspersonen sollten zum Ziel haben, die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu fördern.</p>
<p>Method(s) used:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> participant observation <input checked="" type="radio"/> interviews <input type="radio"/> document review <input checked="" type="radio"/> focus groups <input type="radio"/> other 	<p>Describe the method(s) used to answer the research question. Are the methods congruent with the philosophical underpinnings and purpose?</p> <p>Neue Fokusgruppen mit insgesamt 45 Teilnehmern wurden durchgeführt. Um Daten zu erheben, wurde ein Fragebogen mit offenen Fragen zu Barrieren und Möglichkeiten für die körperliche Betätigung von Kindern in Kindertagesstätten zur Unterstützung genommen. Die Fragen wurden nach jeder Fokusgruppe leicht angepasst, um weitere Themen zu entdecken. Nach 9 Fokusgruppen wurden keine neuen Themen oder Ideen angesprochen. Die Themensättigung wurde erreicht und die Datenerhebung wurde daraufhin eingestellt. Die Fokusgruppen wurden von zwei ausgebildeten Moderatoren durchgeführt. Die Fokusgruppen dauerten ca. 1.5 Stunden und wurden danach wörtlich transkribiert. Um die Daten aus den Fokusgruppen zu überprüfen und zu vervollständigen, wurden nach der ersten Auswertung noch 13 Einzelinterviews durchgeführt.</p>
<p>SAMPLING:</p> <p>Was the process of purposeful selection described?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="radio"/> yes <input type="radio"/> no 	<p>Describe sampling methods used. Was the sampling method appropriate to the study purpose or research question?</p> <p>Die Teilnehmer wurden nach einem Maximum Variation Sampling nach (Patton, 1991) zusammengestellt. Um eine kleine und trotzdem heterogene Gruppe zu erhalten, wurden die Autoren durch eine Agentur unterstützt.</p>
<p>Was sampling done until redundancy in data was reached?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="radio"/> yes <input type="radio"/> no <input type="radio"/> not addressed 	<p>Are the participants described in adequate detail? How is the sample applicable to your practice or research question? Is it worth continuing?</p> <p>Die Teilnehmer sind unterschiedlicher ethnischer Herkunft, haben unterschiedlich viele Jahre Berufserfahrung und kommen aus ländlichen und städtischen Kindertagesstätten. Die betreuten Kinder kommen aus unterschiedlichen Einkommensschichten (34 aus hohen Einkommensschichten, 13 aus tieferen).</p> <p>Die Teilnehmer werden genau beschrieben, auch was für Ansichten und Philosophien ihr Arbeitgeber vertritt. Alle Teilnehmer, die der Fokusgruppe und der Einzelinterviews, wurden zusammen ausgesucht. Die Anzahl Teilnehmer wurde nicht den gesammelten Daten angepasst.</p>

<p>Was informed consent obtained</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes</p> <p><input type="checkbox"/> no</p> <p><input type="checkbox"/> not addressed</p>	<p>Alle Interviewpersonen haben eine schriftliche Einverständniserklärung unterschrieben. Die Studie wurde von der Cincinnati Children's Institutional Review Board genehmigt und alle Teilnehmer haben 25 Dollar Vergütung bekommen.</p>
<p>DATA COLLECTION:</p> <p>Descriptive Clarity</p> <p>Clear & complete description of site:</p> <p><input type="checkbox"/> yes</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> no</p> <p>participants:</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes</p> <p><input type="checkbox"/> no</p> <p>Role of researcher & relationship with participants:</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes</p> <p><input type="checkbox"/> no</p> <p>Identification of assumptions and biases of researcher:</p> <p><input type="checkbox"/> yes</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> no</p>	<p>Describe the context of the study. Was it sufficient for understanding of the "whole" picture?</p> <p>Das Ziel der Studie wurde genau formuliert. Die Fokusgruppen machen Sinn, um dies zu erreichen und die Fragestellung zu beantworten.</p> <p>Die philosophischen Ansichten und Hintergründe sowie die Einkommensschichten und die Lage der Betreuungsstätten wurden erwähnt. Wie der Spielplatz aufgebaut ist und wie die Anzahl Kinder ist, wird nicht beschrieben.</p> <p>Das Alter, die Herkunft, sowie die Anzahl Berufserfahrung wird erwähnt. Was genau die Aufgaben der Betreuungspersonen sind, ist jedoch nicht zu erkennen.</p> <p>Die ausgebildeten Moderatoren der Fokusgruppen sind im Forschungsteam dieser Studie. Drei der fünf Personen, die an dieser Studie beteiligt sind, haben eine Aufgabe bei der Datensammlung und Auswertung. Wie die Beziehung zu den Betreuungspersonen aussieht, ist nicht beschreiben.</p> <p>Ein Beispiel der Interviewfragen ist aufgeschrieben, es ist nicht ganz klar was die Forschenden zusätzlich gefragt haben.</p> <p>Die Annahmen und Erwartungen der Forschenden wurde am Anfang geäußert, z.B. das Sie gerne eine Hypothese zu den Einflussfaktoren in einer Betreuungsstätte zu generieren möchten.</p>
<p>Procedural Rigour</p> <p>Procedural rigor was used in data collection strategies?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes</p> <p><input type="checkbox"/> no</p> <p><input type="checkbox"/> not addressed</p>	<p>Do the researchers provide adequate information about data collection procedures e.g., gaining access to the site, field notes, training data gatherers? Describe any flexibility in the design & data collection methods.</p> <p>Der erste Autor sammelte anhand eines Interviewleitfaden und einer Themenübersicht nach Kvale (1996) Daten. Die Interviews wurden auf Tonband aufgenommen und fanden in der Schule oder bei den Kindern im Haus statt. Die Dauer der Interviews war zwischen 20 und 45 Minuten. Die Datensättigung wird nicht beschrieben. Die erste Frage ging darum die Kinder zu fragen, was sie denken, wenn sie das Wort Spielplatz hören. Das Gespräch wurde daraufhin spezifischer und es wurden Fragen gestellt wie, „Erzähl mir von deinem Spielplatz an deiner Schule?“ oder „Was tust du auf dem Spielplatz und mit wem?“</p>
<p>DATA ANALYSES:</p> <p>Analytical Rigour</p> <p>Data analyses were inductive?</p> <p><input type="checkbox"/> yes</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> no</p>	<p>Describe method(s) of data analysis.</p> <p>Die Interviews wurden aufgenommen und wörtlich transkribiert. Die Daten wurden nach einem induktiven Ansatz ausgewertet und reflektiert. Es wurde nach Mustern und Kategorien gesucht ohne schon eine Hypothese oder Theorie für die Interpretation zu haben.</p>

<p>Findings were consistent with & reflective of data?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes</p> <p><input type="checkbox"/> no</p>	<p>Were the methods appropriate? What were the findings?</p> <p>Die Methode ist passend, um die Daten zu analysieren. Es konnten Vorteile und Hindernisse gefunden werden, um daraus eine Hypothese zu bilden.</p>
<p>Auditability</p> <p>Decision trail developed?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes</p> <p><input type="checkbox"/> no</p> <p><input type="checkbox"/> not addressed</p> <p>Process of analyzing the data was described adequately?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes</p> <p><input type="checkbox"/> no</p> <p><input type="checkbox"/> not addressed</p>	<p>Describe the decisions of the researcher re: transformation of data to codes/themes. Outline the rationale given for development of themes.</p> <p>Für die Auswertung der Transkripte wurden Kategorien gebildet und diese codiert, aus den Codes wurde ein Grundmuster der Ideen und Informationen aus den Fokusgruppen erstellt. Die Transkripte wurden unabhängig und systematisch von drei geschulten Forschern aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen gelesen. Die drei Forschenden bestimmten die Codes und hielten diese in einem Code-Buch fest. Nach welchen Kriterien die Codes bestimmt wurden, ist nicht beschrieben. Die Forscher codierten die Transkripte unabhängig und trafen sich danach jeweils, um Unterschiede in der Codierung zu besprechen. Um die Glaubwürdigkeit und die Vollständigkeit zu gewährleisten, wurden die 13 Einzelinterviews zusätzlich gemacht und analysiert. In den Einzelinterviews wurde nach zusätzlichen Informationen gefragt und ihre Meinung zu den bereits gebildeten Themengruppen aus der Auswertung der Transkripte befragt</p>
<p>Theoretical Connections</p> <p>Did a meaningful picture of the phenomenon under study emerge?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes</p> <p><input type="checkbox"/> no</p>	<p>How were concepts under study clarified & refined, and relationships made clear? Describe any conceptual frameworks that emerged.</p> <p>Die Studie zeigte Barrieren und Förderfaktoren auf, die durch Betreuungspersonen in Kindertagesstätten oder die Umwelt, Einfluss auf den Zugang von Kindern auf einen Spielplatz haben.</p> <p>Die drei Hauptkategorien:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die wahrgenommenen Vorteile der körperlichen Aktivität und dem Spielen draussen 2. Die wahrgenommenen Nachteile und Hindernisse für körperliche Aktivität und das Aussenspiel 3. Wie werden Entscheidungen getroffen über das Spielen draussen und wie sieht die Rolle auf dem Spielplatz aus.
<p>OVERALL RIGOUR</p> <p>Was there evidence of the four components of trustworthiness?</p> <p>Credibility:</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes</p> <p><input type="checkbox"/> no</p> <p>Transferability:</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes</p> <p><input type="checkbox"/> no</p> <p>Dependability:</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> yes</p> <p><input type="checkbox"/> no</p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>For each of the components of trustworthiness, identify what the researcher used to ensure each.</p> <p><u>Credibility:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> + Das Memberchecking wurde anhand von 13 Einzelinterviews durchgeführt, wobei die bereits ausgewerteten Daten erweitert und überprüft wurden. + Die Interviews wurden aufgenommen und wortgetreu niedergeschrieben. Die Transkripte wurden unabhängig voneinander durchgelesen und bewertet. Triangulierung nach Forscher fand statt. <p><u>Transferability:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> + Die aufgezeigten Einflüsse zeigen, wo Handlungsbedarf besteht. + Es wurden passende Themengebiete aufgezeigt und Limitationen angegeben.

<p>Confirmability:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> yes <input checked="" type="radio"/> no 	<ul style="list-style-type: none"> + thick description: Es werden sehr viele plausible Zitate gewählt und aufgezeigt. <p><u>Dependability:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> + Die Daten wurden mit bereits vorhandenen Studien zu ähnlichen Themen verglichen. + Das Sampling wird genügend beschrieben, der Kontext jedoch gering. <p><u>Confirmability:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> + Reflektierte Dialoge wurden zwischen den Autoren geführt. - Keine Angaben über das Bracketing und die Kategorisierung der Daten. - Audit- Trial: Die Studie wurden nicht durch einen externen Mentor begleitet. <p>What meaning and relevance does this study have for your practice or research question?</p> <p>Es ist wichtig für die Bachelorarbeit, Einflussfaktoren auf das Spielverhalten der Kinder zu kennen. Diese Studie gibt Aufschluss- und Einflussfaktoren, welche den Zugang und auch teilweise das Spielverhalten beeinflussen können.</p>
<p>CONCLUSIONS & IMPLICATIONS Conclusions were appropriate given the study findings?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="radio"/> yes <input type="radio"/> no <p>The findings contributed to theory development & future OT practice/ research?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="radio"/> yes <input type="radio"/> no 	<p>What did the study conclude? What were the implications of the findings for occupational therapy (practice & research)? What were the main limitations in the study?</p> <p>Die Implikation bezieht sich auf den Handlungsbedarf der Schulung und Unterstützung der Betreuungspersonen, da diese einen grossen Einfluss haben.</p> <p>Die Studie wurde nicht spezifisch für die Ergotherapie durchgeführt. Da es sich jedoch um die Betätigung Spielen handelt, kann die Ergotherapie durchaus involviert werden. Die Forscher fanden heraus, dass die Einstellungen und Erfahrungen der Betreuungspersonen zum Thema Spielplatz, Wetter und Rolle die Entscheidung ob und wie lange sie nach draussen auf den Spielplatz gehen beeinflusst. Weiter wird dadurch auch das Verhalten auf dem Spielplatz gelenkt. Sie schliessen daraus, dass dies Aufschluss für Ergebnisse aus früheren Forschungsergebnissen geben könnte. Sie vermuten, dass durch Schulung und Beratung der Betreuungspersonen das Spielverhalten und die körperliche Aktivität der Kinder gefördert werden kann.</p> <p>Als Limitation wird angegeben, dass die Betreuungspersonen nur befragt wurden, jedoch nicht beobachtet. Weiter war die Teilnahme freiwillig und die Gruppe bestand vorwiegend aus Frauen.</p>

Critical Review Form – Qualitative Studies (Version 2.0)

© Letts, L., Wilkins, S., Law, M., Stewart, D., Bosch, J., & Westmorland, M., 2007

McMaster University

CITATION:

Usability of playgrounds for children with different abilities.
 Prellwitz, M. & Skär, L. (2007). *Occupational Therapy International*. 14(3): 144-155.
 doi:10.1002/oti.230.

<p>STUDY PURPOSE: Was the purpose and/or research question stated clearly? <input checked="" type="checkbox"/> yes <input type="checkbox"/> no</p>	<p>Outline the purpose of the study and/or research question. Das Hauptziel dieser Studie ist es, besser zu verstehen, wie Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten einen Spielplatz benutzen. Es soll untersucht werden, was die Kinder für kreatives Spielen nutzen und wie sie mit anderen Kindern interagieren. Der Forschungsbedarf wird damit begründet, dass durch mehr Wissen über welche Aktivitäten Kindern auf Spielplätzen wichtig sind und sie gerne machen, die Benutzerfreundlichkeit von Spielplätzen verbessert werden kann.</p>
<p>LITERATURE: Was relevant background literature reviewed? <input checked="" type="checkbox"/> yes <input type="checkbox"/> no</p>	<p>Describe the justification of the need for this study. Was it clear and compelling? Spielen ist laut CAOT, 1996; Rodger and Ziviani 1999; Stagnitti, 2004 für die kindliche Entwicklung notwendig. Durch das Spielen können soziale, emotionale, Interaktions- und körperliche Fähigkeiten gefördert werden. Spielen wurde lange Zeit in der Ergotherapie als Therapiemittel verwendet. Es zeigte sich jedoch, dass Spielen für Kinder eine Betätigung ist. Für Ergotherapeutinnen steht das Thema Betätigung im Zentrum und so kann der Bezug zum Spielplatz hergestellt werden. Weiter wird aufgezeigt, wie Spielplätze bereits angepasst wurden und welche Untersuchungen es zur Benutzerfreundlichkeit gibt. Die Benutzerfreundlichkeit kann nach Iwarsson and Ståhl (2003) mit dem (P-E-A) Modell eingeteilt werden.</p>
	<p>How does the study apply to your practice and/or to your research question? Is it worth continuing this review? ¹ Die Studie beschäftigt sich mit den Möglichkeiten, welche Kinder für ihre Entwicklung auf dem Spielplatz haben und wie sie diese nutzen. Weiter zeigt sie auf, wo Schwierigkeiten entstehen und was Kinder als förderlich ansehen. Die Autorin beschäftigt sich unter anderem mit den Möglichkeiten welche ein Spielplatz bietet, dafür liefert diese Studie wichtige Resultate für die Fragestellung.</p>

<p>STUDY DESIGN: What was the design?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> phenomenology <input type="checkbox"/> ethnography <input type="checkbox"/> grounded theory <input type="checkbox"/> participatory action research <input type="checkbox"/> other 	<p>Was the design appropriate for the study question? (i.e., rationale) Explain.</p> <p>Die Studie ist eine qualitative Studie mit einem breiten phänomenologischen Ansatz, mit dem Fokus auf Erlebnisse der Kinder. Die Phänomenologie wird verwendet, um von Erlebnissen, welche durch Interviews erworben wurden, zu lernen und mögliche Anpassungen zu machen. Es wurden Kinder mit und ohne Einschränkungen befragt, insgesamt wurden zwanzig Kinder befragt. Die Befragung von Kindern macht Sinn, um die Fragestellung zu beantworten.</p>
--	--

1. When doing critical reviews, there are strategic points in the process at which you may decide the research is not applicable to your practice and question. You may decide then that it is not worthwhile to continue with the review.

<p>Was a theoretical perspective identified?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> yes <input type="checkbox"/> no 	<p>Describe the theoretical or philosophical perspective for this study e.g., researcher's perspective.</p> <p>Kinder mit einer Einschränkung haben weniger Zugang zu Spielplätzen und sind so in ihrer Betätigung dem Spielen eingeschränkt. Durch die Studie möchten die Autoren besser verstehen wie auch diese Kinder den Spielplatz nutzen, um auch in Anbetracht diese Erkenntnisse die Benutzerfreundlichkeit in der Zukunft zu verbessern.</p> <p>Die Erlaubnis der Teilnahme des Kindes an der Studie wurde von den Eltern schriftlich eingeholt und die Universität Umeå hat die Studie genehmigt.</p>
<p>Method(s) used:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> participant observation <input checked="" type="checkbox"/> interviews <input type="checkbox"/> document review <input type="checkbox"/> focus groups <input type="checkbox"/> other 	<p>Describe the method(s) used to answer the research question. Are the methods congruent with the philosophical underpinnings and purpose?</p> <p>Die Autoren sammelten anhand eines Interviews Daten. Es wurden zwanzig Kinder befragt, einige davon mit und andere ohne Einschränkungen. Die Interviews wurden auf Tonband aufgenommen und fanden in der Schule oder bei den Kindern im Haus statt. Die Interviews wurden an ihnen bekannten Orten gemacht. Die Dauer der Interviews betrug zwischen 20 und 45 Minuten.</p>
<p>SAMPLING: Was the process of purposeful selection described?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> yes <input checked="" type="checkbox"/> no 	<p>Describe sampling methods used. Was the sampling method appropriate to the study purpose or research question?</p> <p>Für die Studie geeignete Kinder mit Einschränkungen wurden mit Unterstützung von zwei Ergotherapeutinnen und zwei Psychologinnen aus zwei Kinder Rehakliniken in Schweden ausgewählt. Die Kinder, welche in die Studie eingeschlossen wurden, hatten gute Kommunikationsfähigkeiten und Kinder mit eingeschränkter Mobilität haben ein Hilfsmittel. In der Studie wurden 20 Kinder im Alter von 7-12 Jahren eingeschlossen (9 Mädchen und 11 Jungs). Das Durchschnittsalter beträgt 9,4 Jahre und die Standardabweichung 1.67 Jahre. Die Kinder haben unterschiedliche Fähigkeiten. In der Studie hat es fünf Kinder mit eingeschränkter Mobilität, fünf mit starken Sehstörungen, fünf mit mittelschwerer geistigen Behinderung und fünf ohne Einschränkung. Die Auswahl aus nur zwei Rehakliniken ist ein eher kleines Einzugsgebiet. Auch wird nicht beschrieben wie die Kinder ohne Einschränkungen ausgewählt wurden.</p>

<p>Was sampling done until redundancy in data was reached?2</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> yes <input type="radio"/> no <input checked="" type="radio"/> not addressed 	<p>Are the participants described in adequate detail? How is the sample applicable to your practice or research question? Is it worth continuing? Die Kinder werden nicht genauer beschrieben und es fehlen sozial-demografische Daten. Die Einschränkungen werden nur grob aufgezählt. An den Interviews nehmen mehr Kinder mit als ohne Einschränkungen teil.</p>
<p>Was informed consent obtained</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="radio"/> yes <input type="radio"/> no <input type="radio"/> not addressed 	<p>Die Eltern der Kinder wurden mit einem Brief informiert und um Erlaubnis für das Interview gebeten. Welche Informationen die Kinder erhalten haben, wird nicht genauer beschrieben.</p>
<p>DATA COLLECTION: Descriptive Clarity Clear & complete description of site:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> yes <input checked="" type="radio"/> no <p>participants:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> yes <input checked="" type="radio"/> no <p>Role of researcher & relationship with participants:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> yes <input checked="" type="radio"/> no <p>Identification of assumptions and biases of researcher:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> yes <input checked="" type="radio"/> no 	<p>Describe the context of the study. Was it sufficient for understanding of the “whole” picture? Das Ziel der Studie wurde genau formuliert, das Design der Studie macht Sinn, um dies zu erreichen und die Fragestellung zu beantworten. Die Auswahl der Teilnehmer ist sinnvoll, könnte jedoch ausgeglichener sein. Die Aufgaben der Autorinnen werden als Interviewer kurz beschrieben, wie die Beziehung sonst zu den Kindern ist, wird nicht beschrieben. Da die Kinder jedoch mit Hilfe anderer ausgewählt wurden, denke ich, kennen die Autorinnen die Kinder nicht. What was missing and how does that influence your understanding of the research? Das Setting wird nicht genauer beschrieben, dies ist für die Untersuchung nur teilweise relevant, da es sich um Erlebnisse der Kinder handelt. Um diese miteinander zu vergleichen oder ein genaueres Bild der Spielplätze zu erhalten, wäre dies von Vorteil. Die Interviewfragen sind nur teilweise aufgeschrieben, es ist nicht ganz klar was die Forscherinnen genau gefragt haben. Die Autorinnen gehen von Anfang an davon aus, dass die Kinder mit Einschränkungen andere Erfahrungen machen werden.</p>
<p>Procedural Rigour Procedural rigor was used in data collection strategies?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="radio"/> yes <input type="radio"/> no <input type="radio"/> not addressed <input type="radio"/> 	<p>Do the researchers provide adequate information about data collection procedures e.g., gaining access to the site, field notes, training data gatherers? Describe any flexibility in the design & data collection methods. Der erste Autor sammelte anhand eines Interviewleitfaden und einer Themenübersicht nach Kvale (1996) Daten. Die Interviews wurden auf Tonband aufgenommen und fanden in der Schule oder bei den Kindern im Haus statt. Die Dauer der Interviews war zwischen 20 und 45 Minuten. Die Datensättigung wird nicht beschrieben. Die erste Frage an die Kinder war, was sie denken, wenn sie das Wort Spielplatz hören. Das Gespräch wurde daraufhin spezifischer und es wurden Fragen gestellt wie, „Erzähl mir von deinem Spielplatz an deiner Schule?“ oder „Was tust du auf dem Spielplatz und mit wem?“ Eine weitere Frage war, „Was sie gerne auf dem Spielplatz tun würden, aber sie heute nicht tun?“</p>

<p>DATA ANALYSES: Analytical Rigour Data analyses were inductive? <input type="radio"/> yes <input checked="" type="radio"/> no <input type="radio"/> not addressed Findings were consistent with & reflective of data? <input checked="" type="radio"/> yes <input type="radio"/> no</p>	<p>Describe method(s) of data analysis. Es wurde ein deskriptives Studiendesign gewählt. Die Inhaltsanalyse von Catanzaro (1988), wurde verwendet, um die Interviews zu analysieren. Alle Interviews wurden auf Tonband aufgenommen und wörtlich transkribiert. Die Transkripte wurden danach mehrmals gelesen und als Erstes wurde der Text in Gruppen mit der gleichen Bedeutung eingeteilt. Were the methods appropriate? What were the findings? Die Methode ist passend, um die Daten zu analysieren. Die Kinder haben oft gleiche Erfahrungen von Aktivitäten beschrieben. Der Unterschied war die Häufigkeit und die Intensität mit der sie den Spielplatz genutzt haben. Dies war von den Fähigkeiten und den Zugangsmöglichkeiten der Kinder abhängig. Die Unterschiede der Benutzerfreundlichkeit der Spielplätze wurden offensichtlich durch die Kinder beschrieben. Dies war auf die Umwelt und die unterschiedlichen Möglichkeiten der Kinder zurückzuführen. Die Ergebnisse zeigten, dass Kinder mit Einschränkungen im Vergleich weniger Möglichkeiten zur Nutzung des Spielplatzes hatten und sich bei der Benutzung eingeschränkt fühlten.</p>
<p>Auditability Decision trail developed? <input checked="" type="radio"/> yes <input type="radio"/> no <input type="radio"/> not addressed Process of analyzing the data was described adequately? <input checked="" type="radio"/> yes <input type="radio"/> no <input type="radio"/> not addressed</p>	<p>Describe the decisions of the researcher re: transformation of data to codes/themes. Outline the rationale given for development of themes. Eine Bedeutungsgruppe beinhaltet einen Satz oder einen Abschnitt, welcher sich um das gleiche Thema handelt. Eine neue Gruppe beginnt sobald sich der Inhalt und die Bedeutung im Text verändert. Die Gruppen wurden gebildet und codiert, damit sie in einem Prozess Cluster verglichen werden konnten. Die Texte wurden kondensiert, um sie zu kürzen und den wichtigen Inhalt beizubehalten. Die Texte und die Codes wurden nochmals gelesen und neue Interpretationen zur Bedeutung wurden gemacht. Die Codes wurden in die Kategorien nach Catanzaro, (1988), sortiert. Die gebildeten Kategorien wurden von den Autoren nochmals diskutiert und es wurden Unterkategorien gebildet. Um den Inhalt der gebildeten Kategorien und Unterkategorien zu bestätigen, haben die Autoren die Originaltexte nochmals durchgelesen. Ein roter Faden ist in der Auswertung der Daten ersichtlich. Die Analysemethode, die gewählt wurde, wird beschrieben.</p>
<p>Theoretical Connections Did a meaningful picture of the phenomenon under study emerge? <input checked="" type="radio"/> yes <input type="radio"/> no</p>	<p>How were concepts under study clarified & refined, and relationships made clear? Describe any conceptual frameworks that emerged. Die Resultate haben die Frage weitgehend beantwortet, wie Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten einen Spielplatz nutzen. Die Ergebnisse wurden in zwei Gruppen eingeteilt: 1. Trotz unterschiedlichen Fähigkeiten bietet ein Spielplatz ähnliche Erfahrungen 2. Unterschiedliche Erfahrungen als Folge der Benutzerfreundlichkeit der Spielplätze. Diese Resultate können für die Weiterentwicklung der Benutzerfreundlichkeit von Spielplätzen genutzt werden und den Betreuungspersonen Hinweise geben, was Kinder auf einem Spielplatz besonders wichtig ist. Die Kinder beschreiben nicht nur körperliche Aktivitäten, sondern auch wie sie mit anderen interagieren und</p>

	<p>es ihnen wichtig ist, dass es reale Gegenstände wie ein Häuschen gibt, um Rollenspiele zu machen. Der Spielplatz bietet allen Kindern die Möglichkeit für Herausforderungen.</p>
<p>OVERALL RIGOUR Was there evidence of the four components of trustworthiness?</p> <p>Credibility: <input checked="" type="checkbox"/> yes <input checked="" type="checkbox"/> no</p> <p>Transferability: <input checked="" type="checkbox"/> yes <input type="checkbox"/> no</p> <p>Dependability: <input checked="" type="checkbox"/> yes <input type="checkbox"/> no</p> <p>Confirmability: <input checked="" type="checkbox"/> yes <input type="checkbox"/> no</p>	<p>For each of the components of trustworthiness, identify what the researcher used to ensure each.</p> <p><u>Credibility:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> + Die Studie wurde von zwei Autorinnen durchgeführt und sie haben die Resultate aus den Transkripten diskutiert. Es wurden zwanzig Interviews durchgeführt. - Die Transkripte wurden nur von den Autorinnen selber gelesen und es wurde nur eine Art der Datenerhebung (Interview) verwendet. <p><u>Transferability:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> + Die Probanden sind genügend beschrieben, so dass verstanden wird, ob die Ergebnisse auf andere Situationen übertragen werden können. <p><u>Dependability:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> + Ein Audit trail ist nicht vorhanden. Der Auditprozess wird genügend genau beschreiben, welches die Bestätigung der Studie erhöht. <p><u>Confirmability:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> + Reflektive Dialoge wurden zwischen der ersten und zweiten Autorin geführt. <p>What meaning and relevance does this study have for your practice or research question?</p> <p>Die Studie gibt relevante Informationen zum subjektiven Erleben der Kinder auf dem Spielplatz und ist für die Arbeit von grosser Relevanz.</p>
<p>CONCLUSIONS & IMPLICATIONS Conclusions were appropriate given the study findings?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> yes <input type="checkbox"/> no <p>The findings contributed to theory development & future OT practice/ research?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> yes <input type="checkbox"/> no 	<p>What did the study conclude? What were the implications of the findings for occupational therapy (practice & research)? What were the main limitations in the study?</p> <p>Ein Spielplatz sollte nicht nur die Möglichkeit für körperliche Bewegung bieten, sondern auch für soziale Interaktion.</p> <p>Die Ergebnisse sind nicht speziell auf die Ergotherapie bezogen. Es kann dennoch abgeleitet werden, was für sie wichtig ist. Ergotherapeutinnen mit ihrem Wissen über umweltbedingten Barrieren, Verständnis von Behinderung und spezifische Kenntnisse der Aktivitäten sind in einer idealen Position, um die Entwicklung von Spielplätzen zu unterstützen, Spielaktivitäten auf Spielplätzen zu maximieren und dabei ihre Zugänglichkeit und Nutzbarkeit erhöhen.</p> <p>Eine Limitation der Studie könnte sein, dass der Interviewer die Kinder nur einmal getroffen hat und so mögliche Missverständnisse nicht entdeckt werden konnten.</p>

Zusammenfassung der Studien im EMED Format

Hilfstabelle: EMED-Raster: zur Zusammenfassung und systematischen Würdigung (critical appraisal) eines Forschungsartikels

Referenz: ***Playful Interaction: Occupational Therapy for All Children on the School Playground.***

Bundy, A.C., Luckett, T., Naughton, G.A., Tranter, P.J., Wyver, S.R., Ragen, J., Singelton, E. & Spies, G. (2008). *American Journal of Occupational Therapy*, 62, 522-527.

Zusammenfassung der Studie:

Einleitung	Methode	Ergebnisse	Diskussion
<p>Forschungsfrage/Zweck: Die Forscher untersuchten die Auswirkungen einer Intervention auf die Spielaktivität von Kindern im Alter von 5-7 Jahren, die sich normal entwickeln.</p> <p>Es wird untersucht, ob sich die ToP (Test of Playfulness) Werte und die Wahrnehmung der Lehrer über das Spielverhalten der Kinder nach der Intervention verändert haben.</p> <p>Hypothese: Die undefinierten Materialien auf dem Spielplatz beeinflussen die Spielfähigkeit der Kinder.</p> <p>Der Forschungsbedarf wird damit begründet, dass der Einfluss von undefinierten Materialien auf einem Spielplatz noch nicht untersucht wurde. Auch möchten die Forschenden gerne wissen, welchen Einfluss die Materialien auf das Spiel- und Sozialverhalten der Kinder haben. Der positive Einfluss von Spielen wird in der Einleitung mit Literatur belegt. Spielen hat einen Einfluss auf die Entwicklung, die kausalen Zusammenhänge sind jedoch nicht klar.</p>	<p>Design: Es wurde ein experimentelles Design mit einer Intervention und deren Auswertung gewählt. Die Studie hat einen quantitativen und einem qualitativen Ansatz. Für die Untersuchung der Spielfähigkeit wurde der Test-of Playfulness (ToP) verwendet, um Filmsequenzen auszuwerten. Zusätzlich wurden Beobachtungen von Lehrerinnen anhand von Interviews ermittelt.</p> <p>Sample: 20 Kinder im Alter von 5-7 Jahren. die in einem Vorort im Westen Sydneys eine Grundschule besuchen. 9 Lehrerinnen wurden für die Interviews befragt</p> <p>Einschlusskriterien: Die Kinder wurden von Lehrpersonen empfohlen. Es wurden Kinder aussucht mit einer grossen Bandbreite an Stärken und Bedürfnissen. Der Schuldirektor suchte die Lehrerinnen repräsentativ zu den 30 Mitarbeiteten aus. Die Lehrerinnen waren unterschiedlich alt und unterrichteten verschieden lange.</p> <p>Beschreibung der Teilnehmer: Es nahmen 6 Jungs und 14 Mädchen an der Studie teil.</p> <p>Datenerhebung: Das ToP wurde zur Beurteilung der Beobachtungen gebraucht. Eine 15-minütige freie Spielfrequenz in einer vertrauten Umgebung mit vertrauten Spielkameraden wurde bewertet. Beim ToP werden 30 Aktivitäten mit einer 4-Punkte (0-3) Skala bewertet. Die Reabilität und die Validität des ToP's wurden in Studien bewiesen. (z.B. Bundy et al., 2001). Die Forschenden gingen davon aus, dass das Spiel intrinsisch motiviert ist, dass die Kontrolle des Kindes über das Spielgeschehen nötig ist und das Ausblenden der Realität im Spiel sehr wesentlich ist Von jedem Kind wurde ein 15-minütiges Video gemacht bevor der Spielplatz verändert wurde, nach der elfwöchigen Intervention wurde nochmals eine Aufnahme gemacht und ausgewertet. Die Kinder trugen während der Aufnahme Mikrofone. Die Videosequenzen wurden durch eine Person die den Grund der Studie nicht kannte, bewertet. Ab der sechsten Woche wurden die Lehrerinnen nach einem halbstrukturierten Fragebogen befragt. (Dauer 15-30 min) Die Interviews wurden alle durch dieselbe Person durchgeführt und auf Tonband aufgenommen</p>	<p>Ergebnis: Die Spielaktivität und die Spielfähigkeit wurde grösser, nachdem 11 Wochen lang lose Materialien auf dem Schulsplatz verteilt wurden. Die Lehrer beschrieben die Kinder als sozialer, kreativer und resistenter.</p> <p>ToP: Es zeigte sich eine signifikante Differenz zwischen der Untersuchung vor und nach der Intervention. Die Spielfähigkeit wurde verbessert. Das Ergebnis ($Z = -1,94$; $p = 0,025$, einseitige Testung) entspricht einer Cohens d Effektgrösse von 0.55 (95% Konfidenzintervall, -0.08 auf 1.19, was ungefähr einem Testresultat von 0 entspricht).</p> <p>Interviews: Die Lehrer beschrieben folgende Veränderungen: -kreativer beim spielen -bauten mehr -machten mehr Wettkämpfe untereinander -testeten ihre körperlichen Grenzen mehr -machten mehr Rollenspiele mit komplexeren und erfundenen Elementen -die soziale Interaktion ist gestiegen -neue Konstellationen bildeten</p>	<p>Die Intervention zeigte wie kostengünstig die Spielfähigkeit der Kinder gesteigert werden konnte. Es wurden Materialien gebraucht, welche alle Kinder gut nutzen konnten und ihnen bekannt sind. So können sie die gleichen Materialien auch Zuhause nutzen. Die Kinder zeigten sich motiviert mit den neuen Materialien zu spielen auch ohne ein Ziel dahinter zu sehen. Die Lehrerinnen berichteten, dass die Kinder auch wenn sie kleinere Verletzungen hatten motiviert blieben zum Spielen. Die Lehrerinnen ordneten die erhöhte Motivation zum Spielen den neuen Materialien und damit neue entwickelten Spielen der Kinder zu. Die Forschenden gehen daher von der Annahme aus, dass intrinsisch motivierte Aktivitäten das Beste aus den Kindern herausholen. (Ergo bezug) Diese Studie zeigt eine mögliche Rolle auf, welche die Ergotherapie an Schulen mit Kindern, mit einer altersentsprechenden Entwicklung, einnehmen könnte. Es zeigt auch auf, dass es eine gute Interventionsmöglichkeit ist, welche an einer Schule mit Kindern mit Einschränkungen durchgeführt werden könnte.</p> <p>Limitationen: Die grösste Einschränkung der Studie ist das Fehlen einer Kontrollgruppe. Es wurde bewusst keine Kontrollgruppe gewählt, da die Intervention alle Kinder und den ganzen Spielplatz beeinflussen sollte. Ohne den Vergleich kann die Steigerung der Spielfähigkeit auch an der Reifung der Kinder oder eines anderen Einflussfaktors liegen. Auch</p>

	<p>Intervention: Die Kinder wurden zuerst vor der Umgestaltung des Spielplatzes beobachtet. Nach der ersten Beobachtung wurde der Spielplatz verändert. Es wurden verschiedene Materialien verteilt. Z.B. Kartonboxen, Wasserkanister, Holzstücke, Getränkekartons, Plastikröhren und Autoreifen. Die Materialien wurden teilweise ausgetauscht. Zusätzlich wurde den Kindern ein Sack mit Bällen und Springseilen zur Verfügung gestellt. Die Standardspielgeräte des Spielplatzes wie das Klettergerüst und die Schaukel befanden sich neben dem Platz mit den Materialien. Andere Materialien oder Spielgeräte auf den Spielplatz zu nehmen wurde verboten. Die Kinder verbrachten ca. 55 Minuten auf dem Spielplatz. In dieser Zeit fand 20-30 Minuten ungestörtes Spielen statt.</p> <p>Analyseverfahren: Um die Resultate des ToP's auszuwerten, wurde wegen der kleinen Teilnehmerzahl und der Unmöglichkeit von einer Normalverteilung auszugehen ein Wilcoxon Test (SPSS für Windows v 13.0.0; SPSS, Inc., Chicago) durchgeführt.</p> <p>Um die Interviews nach thematischem Inhalt zu gliedern, wurde ein Ansatz von Bogden und Biklen (2003) verwendet. Um die Glaubwürdigkeit der Interpretation der Daten zu verbessern, wurden drei Autorinnen in den Prozess der Entwicklung, Organisation und Validierung involviert. Die Daten wurden in zwei Schritten analysiert. Die Interviews wurden zuerst einzeln analysiert, um Schlüsselthemen zu identifizieren, als zweiter Schritt wurden die Themen miteinander verglichen und vervollständigt. Dieser gesamte Prozess wurde von einem Autor (GS) und dann durch eine zweite Person (TL) unabhängig voneinander ausgeführt. Die beiden Forscher trafen sich danach mit dem dritten Team-Mitglied, der als Prüfer (AB) das Verfahren und Interpretationen kontrollierte und sicher stellt, dass alle Daten verwendet wurden. Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf Einstufungen wurden durch Diskussionen besprochen, bevor die Daten endgültig interpretiert wurden.</p> <p>Ethik: Die Studie wurde nach der Überprüfung durch die Universität von Sydney und der regionalen Bildungsstelle genehmigt. Eine schriftliche Einverständniserklärung wurde von teilnehmenden Lehrern und Eltern der Kinder eingeholt.</p>	<p>sich: Altersstufen und stärkere /schwächere Kinder durchmischten sich -Kinder nahmen neue Rollen ein -weniger Gewalt -die Kinder spielten gerne mit dem Material</p>	<p>die Dauer der Untersuchung ist eher kurz. Eine Untersuchung zeigte, dass der ToP Wert in einer Studie über 4 Jahre stabiler ist. Die Autoren sehen diese Studie die Grundlage für weitere Untersuchungen in diesem Forschungsfeld ist.</p>
--	---	---	---

Cohens d ist die Effektgröße für Mittelwertunterschiede zwischen zwei Gruppen mit gleichen Gruppengrößen n sowie gleichen Gruppenvarianzen σ^2 und hilft bei der Beurteilung der praktischen Relevanz eines signifikanten Mittelwertunterschieds

Hilfstabelle: EMED-Raster: zur Zusammenfassung und systematischen Würdigung (critical appraisal) eines Forschungsartikels

Referenz: ***Physical activity in child-care centers: do teachers hold the key to the playground?***

Copeland, K.A., Kendeigh, C.A., Saelens, B.E., Kalkwarf, H.J. & Sherman, S.N. (2011). *Health Education Research*, 27, 81-100. doi: 10.1093/her/cyr038.

Zusammenfassung der Studie:

Einleitung	Methode	Ergebnisse	Diskussion
<p>Forschungsfrage/Zweck: Der Zweck dieser qualitativen Studie war es aufzuzeigen, wo Lehrer und Betreuungspersonen einer Kindertagesstätte Vorteile und Hindernisse für die körperliche Betätigung von Kindern sehen. Es wurde diese Methode angewendet, um die zugrundeliegenden Überzeugungen und Methoden der Betreuungspersonen zu erforschen.</p> <p>Forschungsbedarf: Diese Lageforschung hatte zum Zweck, eine Hypothese zu generieren, welche in einer nachfolgenden Beobachtungsstudie getestet werden kann.</p>	<p>Design: Fokusgruppeninterviews und somit eine deskriptives Studiendesign wurde gewählt. Es wurden 9 Fokusgruppen gegründet.</p> <p>Sample: Für die Studie wurden 45 Betreuungspersonen in 9 Fokusgruppen eingeteilt. Vier Personen aus den 49 Betreuungspersonen wurden für ein Einzelinterview zur Datenerhebung hinzugenommen, ohne an der Fokusgruppe teilgenommen zu haben. Die Teilnehmer wurden nach einem Maximum Variation Sampling nach (Patton, 1991) zusammengestellt. Um eine kleine und jedoch heterogene Gruppe zu erhalten, wurden die Autoren von einer Agentur unterstützt. Die Teilnehmer sind unterschiedlicher ethnischer Herkunft, haben unterschiedlich viele Jahre Berufserfahrung und kommen aus ländlichen und städtischen Kindertagesstätten. Die betreuten Kinder kommen aus unterschiedlichen Einkommensschichten (34 aus hohen Einkommensschicht, 13 aus tiefer). Ethnische Herkunft: 27 (55%) Afroamerikaner Berufserfahrung: 13+/- 9 (von <1 bis 37 Jahren) 48 (98%) Frauen 44 (90%) haben eine Ausbildung höher als die high school. (Matura) Die ausgewählten Tagestätten haben verschiedene Philosophien und Ansichten. 5 Montessori, 6 Head Start, 2 Kirchenangehörig, 2 YMCA, 4 am Arbeitsplatz. 3 gewöhnliche. Betreuungspersonen, welche in den letzten 3 Jahren in einer ganztags Kinderstätte im Gebiet Hamilton in Ohio gearbeitet haben, konnten an der Studie teilnehmen. Pro Tagesstätte konnte nur eine Person an der Untersuchung teilnehmen, um sich gegenseitig nicht zu beeinflussen.</p> <p>Datenerhebung und -aufbereitung: Alle Fokusgruppen wurden von 2 Personen und einem ausgebildeten Moderator für Fokusgruppen durchgeführt. Die Fokusgruppen wurden aufgenommen und wörtlich transkribiert. Die Gruppe dauerte maximal 1.5</p>	<p>Resultate: Es wurden vier übergreifende Themen gebildet. Vorteile, Nachteile, Moderatoren und Einschränkungen. In dieser Studie wurden nur Ergebnisse veröffentlicht, die explizit einen Zusammenhang mit den Betreuungspersonen in der Kindertagesstätte haben.</p> <p><u>Die drei Hauptkategorien:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die wahrgenommenen Vorteile der körperlichen Aktivität und dem Spielen draussen 2. Die wahrgenommenen Nachteile und Hindernisse für körperliche Aktivität und das Aussenspiel 3. Wie werden Entscheidungen getroffen über das Spielen draussen und wie sieht die Rolle auf dem Spielplatz aus. <p><u>Vorteile:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Präventiver Ansatz zur Verhinderung von Übergewicht • Emotionaler Vorteil: Bessere Stimmung, Stressreduktion • Die Kinder lernen gesunde Gewohnheiten • Die körperliche Betätigung ist wichtig, um grobmotorische Fertigkeiten zu lernen. • Die BP sagten, viele Kinder die grobmotorische Fähigkeiten früh lernten würde auch selbstbewusster auftreten. • Es ist ihnen aufgefallen, dass es Kinder gibt die diese Fähigkeiten nicht haben und es ihnen vielleicht peinlich ist an Aktivitäten teilzunehmen mit grobmotorischen Anteilen. Sie haben Schwierigkeiten mit ihren Spielkameraden. • Draussen zu lernen und zu spielen bietet viel mehr Platz, es ist ihnen aufgefallen, dass sich die Kinder draussen freier fühlten, sich eher trauten laut zu sein und sich auszudrücken. • Kinder waren draussen kreativer als drinnen • Draussen habe sie die Möglichkeit sich mit Kindern aus anderen Klassen zu treffen und neue Freundschaften zu schliessen und sich in den sozialen Fertigkeiten zu entwickeln • Zu wenig Materialien auf dem Spielplatz lehrt die Kinder Probleme zu lösen und kreativ zu werden • Die Kinder schlafen besser nach dem Spielen • Ein Vorteil ist die frische Luft • Bessere Stimmung für die Kinder und Lehrer • Draussen zu spielen hat mehr positive Aspekte als drinnen zu spielen <p><u>Hindernisse:</u></p>	<p>Diskussion: Die Lehrer haben viele Einflussfaktoren erkannt, welche auch schon in Studien erwähnt wurden. Es wurden kurz- und langfristige Vorteile genannt. Wie z.B. besser Schlafen oder das Risiko für Übergewicht sinkt. Grosse Einflussfaktoren sind die Betreuungspersonen und ihre Einstellung zu Spielplätzen, das Wetter, eigenen Erfahrungen und das Rollenverständnis. Viele Betreuungspersonen wägen die Vor- und Nachteile vom Spielen draussen auf dem Spielplatz ab und entscheiden sich dann. Der gefundene Einfluss, welchen die Betreuungspersonen auf die Kinder haben, deckt sich mit Ergebnissen aus anderen Studien. Die Resultate bestätigen, dass die Schulung von Betreuungspersonen sich möglicherweise positiv auf die körperliche Betätigung und das Spiel der Kinder auswirken kann. Die Rolle als Pfortner zum Spielplatz der Kinder kann sehr tiefgreifend sein. Ob Vorschriften zur täglichen Aktivität draussen auf dem Spielplatz eingehalten werden, hängt von den Betreuungspersonen ab. Der Einfluss durch die Betreuungspersonen, ob sie z.B. viel eingreifen oder sich nicht interessieren, kann eine mögliche Erklärung sein, wieso frühere Studien herausfanden, dass mehr Zeit draussen nicht unbedingt die Spielaktivität der Kinder fördert. Insbesondere dann, wenn Kinder in der Obhut einer nicht interessierten oder zu einschränkenden Betreuungsperson sind, führt die Erhöhung der Zeit im Freien nicht unbedingt zur Steigerung der körperlichen Aktivität der Kinder.</p>

	<p>Stunden. Um Daten zu erheben wurde ein Fragebogen zur Unterstützung genommen mit offenen Fragen zu Barrieren und Möglichkeiten für die körperliche Betätigung von Kindern in Kindertagesstätten. Die Fragen wurden nach jeder Fokusgruppe leicht verändert, um neue Themen zu finden. Nach 9 Fokusgruppen wurden keine neuen Themen oder Ideen angesprochen. Die Themensättigung wurde erreicht und die Datenerhebung wurde daraufhin eingestellt. Es wurden 9 Fokusgruppen und 13 Einzelinterviews durchgeführt. Bei den Einzelinterviews haben 9 Personen an den Fokusgruppen teilgenommen und 4 waren verhindert.</p> <p>Um die Glaubwürdigkeit der Daten zu gewährleisten wurden die 13 Einzelinterviews ergänzend zu den gesammelten Daten aus den Fokusgruppen gemacht. Die Interviews fanden bei ihnen zuhause oder am Arbeitsplatz statt, sie dauerten jeweils ca. 1 h und wurden auf Tonband aufgenommen. Fragen der Fokusgruppe siehe Studie.</p> <p>Analyseverfahren: Die Interviews wurden wörtlich transkribiert. Die Daten wurden nach einem induktiven Ansatz ausgewertet und reflektiert. Es wurde nach Mustern und Kategorien gesucht ohne schon eine Hypothese oder Theorie für die Interpretation zu haben. Es wurden Kategorien gebildet und diese codiert. Aus den Codes wurde ein Grundmuster der Ideen und Informationen aus den Fokusgruppen erstellt. Die Transkripte wurden unabhängig und systematisch von drei geschulten Forschern aus unterschiedlichen Bereichen gelesen. Die drei Forschenden bestimmten die Codes und hielten diese in einem Codebuch fest. Die Forscher codierten die Transkripte unabhängig und trafen sich danach jeweils, um Unterschiede in der Codierung zu besprechen. Um die Glaubwürdigkeit und die Vollständigkeit zu gewährleisten, wurden die 13 Einzelinterviews zusätzlich gemacht und analysiert. In den Einzelinterviews wurde nach zusätzlichen Informationen gefragt und ihre Meinung zu den bereits gebildeten Themengruppen aus der Auswertung der Transkripte befragt.</p> <p>Ethik: Alle Interviewpersonen haben eine schriftliche Einverständniserklärung unterschrieben. Die Studie wurde von der Cincinnati Children's Institutional Review Board genehmigt und alle Teilnehmer haben 25 Dollar Vergütung bekommen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder ohne die Chance Fehler zu machen und zu lernen, haben ein Risiko sich bei körperlichen Aktivitäten nie wohl zu fühlen. • Die Kinder haben oft keine passende Kleidung • Sehr kalte oder warme Temperaturen sowie Regen sind ein grosses Hindernis für Kinder, um draussen zu spielen • Das Verhältnis mancher Betreuungspersonen zum Wetter spielt eine grosse Rolle wie lange und wie oft die Kinder draussen spielen können. • Die Betreuungspersonen lassen sich eher beeinflussen durch die Wetterkonditionen als die Kinder • Wenn Betreuungspersonen selber nicht gerne nach draussen gehen und dreckig werden, beeinflusst dies die Kinder • Wenn es den Betreuungspersonen zu viel Arbeit ist die Kinder für die Aktivitäten draussen vorzubereiten und passende Spielgeräte bereitzustellen, ist dies ein Hindernis • Wenn es den Betreuungspersonen gesundheitlich nicht gut geht oder sie Allergien, Asthma oder Übergewicht haben, beeinflusst dies ob die Kindern nach draussen können oder nicht. • Ob die Betreuungspersonen selber aktiv oder eher faul sind beeinflusst. • Wenn sie sich selber nicht wohl fühlen beim aktiv sein, beim Spielen mit den Kindern oder als Kinder negative Erfahrungen gemacht haben beim Spielen beeinflusst dies auch wie oft sie mit den Kindern nach draussen gehen <p>Die Betreuungspersonen wägen die Vor- und Nachteile ab und entschieden sich dann, ob sie nach draussen auf den Spielplatz gehen oder nicht. Da die Betreuungspersonen diese Entscheidung treffen, haben sie einen grossen Einfluss ob die Kinder auf den Spielplatz können oder nicht. Betreuungspersonen können auch bestimmen mit welchen Spielmaterialien die Kinder spielen können und das Spielareal begrenzen. Auf Grund z.B. der Sicherheit oder aus persönlichen Gründen. Dies geschieht oft aus Angst oder eigenen Erfahrungen</p> <p>Rollen welche die Betreuungspersonen auf dem Spielplatz einnehmen:</p> <p>Als Moderator: Aktiver Part, welcher die Aktivität der Kinder anregt und die Entwicklung der Grobmotorik fördert. Jemand, der alle Kinder für eine Aktivität zu motivieren und einzubinden versucht.</p> <p>Als Beschützer: Diese wollen für die Sicherheit der Kinder sorgen und sehen darin ihre Rollen, finden zu viel Input bei den Spielaktivitäten nicht gut.</p> <p>Es gibt viele Betreuungspersonen, die auf den Spielplatz gehen um eine Pause zu machen oder mit anderen Erwachsenen zu reden. Sie interagieren nicht mit den Kindern. Auch ist es vorgekommen, dass die Betreuungspersonen, welche für die Kinder zuständig sind am Natel waren und sich nicht für das Spielen der Kinder verantwortlich gefühlt haben.</p>	<p>Implikationen: Ein Spielplatz kann noch so gut ausgerüstet sein, wenn die Betreuungspersonen nicht mit den Kindern nach draussen gehen, erhöht sich ihre Spielaktivität nicht. Im Gegensatz dazu kann ein kleiner Spielplatz mit wenig Material und einer innovativen und kreativen Betreuungsperson die Kinder zu mehr Bewegung anregen.</p> <p>Eine Schlussfolgerung der Studie ist es, dass die Betreuungspersonen als Pfortner zu den Spielplätzen geschult werden müssen. Mögliche Massnahmen sind den Betreuungspersonen altersgerechte Spiele zu zeigen und ihre Selbstvertrauen und ihre Wirksamkeit auf dem Spielplatz zu aufzuzeigen und zu verbessern.</p> <p>Diese Interventionen sind wichtig, da die Betreuungspersonen einen grossen Teil der Zeit mit den Kindern verbringen, da die Eltern keine Zeit haben wegen der Arbeit oder es bei den Kindern zuhause keine Möglichkeit gibt im, Freien zu spielen.</p> <p>Limitationen: Die Studie hat nicht beobachtet wie sich die Lehrer tatsächlich verhalten. Die Studie stützt sich nur auf Aussagen von den Betreuungspersonen und wurde gemacht, um eine Hypothese zu bilden. Es wurde versucht, eine repräsentative Gruppe zusammen zu stellen. Da es jedoch freiwillig war, haben sich vor allem Menschen, denen die Aktivität der Kinder wichtig ist, zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmenden haben vor allem die positiven Aspekte von sich preisgegeben und die negativen geschildert, welche sie bei den anderen beobachtet haben und nicht von sich selbst. Die Befragten waren vorwiegend Frauen.</p> <p>Weitere Studien müssen gemacht werden, um den Einfluss von den Betreuungspersonen auf die Spielaktivität und die körperliche Betätigung der Kinder zu untersuchen. Im untersuchten Gebiet hat es ein wechselhaftes Klima. Untersuchungen in einem Gebiet mit nicht so stark variierendem Klima könnten weitere Ergebnisse generieren.</p>
--	--	---	--

1 Hilfstabelle: EMED-Raster: zur Zusammenfassung und systematischen Würdigung (critical appraisal) eines Forschungsartikels
Referenz: *Usability of playgrounds for children with different abilities.*

Prellwitz, M. & Skär, L. (2007). *Occupational Therapy International*. 14(3): 144-155. doi:10.1002/oti.230

Zusammenfassung der Studie:

Einleitung	Methode	Ergebnisse	Diskussion
<p>Forschungsfrage/Zweck: Die Autoren wollen besser verstehen, wie Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten auf einem Spielplatz kreativ spielen und sozial mit anderen Kindern interagieren. Spielen ist für Kinder notwendig und eine Tätigkeit, die sie bei ihrer Entwicklung unterstützt. Ein Spielplatz bietet die Möglichkeit für körperliche wie auch soziale Aktivitäten. Die Kinder lernen dabei ihre Umwelt besser kennen und lernen gesellschaftliche Normen und Werte. Was hat die Ergotherapie im Zusammenhang mit dem Spielplatz zu tun? Die Ergotherapie hat sich in den vergangenen Jahren nicht nur mit dem Erforschen der Umwelt und dem Zugang dazu beschäftigt, sondern auch mit der Benutzerfreundlichkeit. Die Ergotherapie konnte neue Perspektiven für das Design und die Ausstattung entwickeln, um den Zugang für Kinder mit und ohne Einschränkung zu ermöglichen. Was gibt es aus Sicht der Kinder für unterstützende und hindernde Faktoren auf einem Spielplatz? In dieser Studie soll das anhören von Kindern helfen die Gestaltung von Spielplätzen zu optimieren und für alle zugänglich zu</p>	<p>Design: Es wurde ein deskriptives Studiendesign gewählt. Um die Erfahrungen, Haltungen und die Gedanken der Kinder auszuwerten, wurde eine Inhaltsanalyse (content analysis) gemacht. Bei dieser Methode werden die Inhalte und die Bedeutungen der Worte in ein Muster eingebracht.</p> <p>Sample: Für die Studie geeignete Kinder mit Einschränkungen wurden mit Unterstützung von zwei Ergotherapeutinnen und zwei Psychologinnen aus zwei Kinder Rehakliniken in Schweden ausgewählt. Die Kinder, welche in die Studie eingeschlossen wurden, hatten gute Kommunikationsfähigkeiten und Kinder mit eingeschränkter Mobilität haben ein Hilfsmittel. In der Studie wurden 20 Kinder im Alter von 7-12 Jahren eingeschlossen (9 Mädchen und 11 Knaben). Das Durchschnittsalter beträgt 9,4 Jahre und die Standardabweichung 1.67 Jahre. Die Kinder haben unterschiedliche Fähigkeiten. In der Studie hat es fünf Kinder mit eingeschränkter Mobilität, fünf mit starken Sehstörungen, fünf mit mittelschwerer geistiger Behinderung und fünf ohne Einschränkung.</p> <p>Datenerhebung und -aufbereitung: Der erste Autor sammelte anhand eines Interviewleitfadens und einer Themenübersicht nach Kvale (1996) Daten. Die Interviews wurden auf Tonband aufgenommen und fanden in der Schule oder bei den Kindern im Haus statt. Die Dauer der Interviews war zwischen 20 und 45 Minuten. Die erste Frage ging darum die Kinder zu fragen, was sie denken, wenn sie das Wort Spielplatz hören. Das Gespräch wurde daraufhin spezifischer und es wurden Fragen gestellt wie, „Erzähl mir von deinem Spielplatz an deiner Schule?“ oder „Was tust du auf dem Spielplatz und mit wem?“ Eine weitere Frage war, „Was würdest du gerne auf dem Spielplatz tun, dass du heute noch nicht kannst?“</p> <p>Analyseverfahren: Inhaltsanalyse von Catanzaro (1988), wurde verwendet, um die</p>	<p><u>1. Trotz unterschiedlichen Fähigkeiten bietet ein Spielplatz ähnliche Erfahrungen:</u> Die Kinder haben viele gleiche Erfahrungen mit Aktivitäten beschrieben. Der Unterschied war die Häufigkeit und die Intensität, mit der sie den Spielplatz genutzt haben. Dies war von den Fähigkeiten und den Zugangsmöglichkeiten der Kinder abhängig.</p> <p>Ein Ort, der jeder kennt: Alle Kinder beschreiben den Spielplatz als ein Ort, den sie alle kennen und vermissen würden, wenn es keinen gäbe. Die Kinder gaben an, dass der Spielplatz ein Treffpunkt ist, sie ihn nutzen um draussen zu spielen und sich mit Freunden zu treffen. Die Schaukel bildet das Zentrum des Spielplatzes. Alle Kinder haben die Erfahrung gemacht, dass ihr Spielplatz verändert wurde.</p> <p>Ein Ort für private Gespräche: Die Kinder mit und ohne Einschränkungen beschrieben, dass private Unterhaltungen ohne Eltern eine wichtige Aktivitäten auf dem Spielplatz sind. Sie wünschen sich auch mehr Gelegenheiten und Ausrüstungen dafür.</p> <p>Herausforderungen für Alle: Der Spielplatz bietet für alle Kinder eine Herausforderung. Teilweise auch solche, welche die Eltern verboten haben. Die Kinder geniessen die Zeit ohne Eltern auf dem Spielplatz und probieren gerne Sachen aus.</p> <p>Spielgeräte mit erkennbarem Design sind brauchbarer: Einige Spielgeräte fördern Rollenspiele der Kinder. Z.B. ein Haus, ein Boot oder ein Auto. Die Kinder spielen gerne Familie, Verkaufen, Schule usw. Sie wünschen sich mehr solche Spielgeräte und finden es schade, wenn diese nicht existieren oder entfernt wurden.</p> <p><u>2. Unterschiedliche Erfahrungen als Folge der Benutzer-</u></p>	<p>Die Studie zeigte, dass alle Kinder mit und ohne Einschränkung Erfahrungen auf dem Spielplatz gemacht haben und es ein Ort ist, der ihnen wichtig ist und sie nicht ohne ihn sein wollen. Es zeigte sich, dass die Kinder es als eine sehr wichtige Aktivität ansehen, auf dem Spielplatz mit Freunden zu interagieren. Kinder suchen Herausforderungen auf dem Spielplatz und die neuen Geräte welche heute gebaut werden, erfüllen nicht unbedingt die Wünsche der Kinder. Kinder vermissen die Spielgeräte die realen Objekten ähnlich sind, wie z.B. ein Spielhaus. Die Kinder ohne Einschränkungen beschreiben die Aktivitäten auf dem Spielplatz eher als Betätigungen, Kinder mit Einschränkungen als Aktivitäten. Spielen wurde in der Ergotherapie bis anhin als Möglichkeit zur Therapie genutzt jedoch noch wenig als eigenständige Betätigung. Eine Limitation der Studie könnte sein, dass der Interviewer die Kinder nur einmal getroffen hat und so mögliche Missverständnisse nicht entdeckt werden konnten.</p>

<p>machen. Der Forschungsbedarf wird damit begründet, dass durch mehr Wissen über welche Aktivitäten Kindern auf Spielplätzen wichtig sind und sie gerne machen, die Benutzerfreundlichkeit von Spielplätzen verbessert werden kann. Das Ziel der Studie ist es besser zu verstehen, wie Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten einen Spielplatz benutzen.</p>	<p>Interviews zu analysieren. Alle Interviews wurden auf Tonband aufgenommen und wörtlich transkribiert. Die Transkripte wurden danach mehrmals gelesen und als erster Schritt wurde der Text in Gruppen mit der gleichen Bedeutung eingeteilt. Eine Bedeutungsgruppe beinhaltet einen Satz oder einen Abschnitt, welcher sich um das gleiche Thema handelt. Eine neue Gruppe beginnt sobald sich der Inhalt und die Bedeutung im Text verändert. Die Gruppen wurden gebildet und codiert, damit sie in einem Prozess-Cluster verglichen werden konnten. Die Texte wurden kondensiert, um sie zu kürzen und den wichtigen Inhalt beizubehalten. Die Texte und die Codes wurden nochmals gelesen und neue Interpretationen zur Bedeutung wurden gemacht. Die Codes wurden in die Kategorien nach Catanzaro, (1988) sortiert. Die gebildeten Kategorien wurden von den Autoren nochmals diskutiert und es wurden Unterkategorien gebildet. Um den Inhalt der gebildeten Kategorien und Unterkategorien zu bestätigen, haben die Autoren die Originaltexte nochmals durchgelesen.</p> <p>Ethik: Die Erlaubnis der Teilnahme des Kindes an der Studie wurde von den Eltern schriftlich eingeholt und die Universität Umeå hat die Studie genehmigt.</p>	<p><u>freundlichkeit der Spielplätze:</u> Die Unterschiede der Benutzerfreundlichkeit der Spielplätze wurden offensichtlich durch die Kinder beschrieben. Dies war auf die Umwelt und die unterschiedlichen Möglichkeiten der Kinder zurückzuführen. Die Ergebnisse zeigten, dass Kinder mit Einschränkungen im Vergleich weniger Möglichkeiten zur Nutzung des Spielplatzes hatten und bei der Benutzung eingeschränkt waren.</p> <p>Ein Ort um mit Freunden zu sein: Kinder ohne Einschränkung beschreiben den Spielplatz als ein Ort sich mit Freunden zu treffen und neue zu finden. Kinder mit Einschränkungen gehen selten mit Freunden auf den Spielplatz und finden dort keine neuen Freunde.</p> <p>Spielen oder auf der Schaukel sitzen: Kinder ohne Einschränkungen erfinden neue Spiele und verwenden Spielgeräte auf unterschiedliche Weisen. Auch wechseln sie ihren Standort häufig. Kinder mit Einschränkungen bleiben oft an einem Ort und spielen eher für sich und konventioneller.</p> <p>Die Konstruktion verhindert Spielaktivitäten: Wie der Spielplatz aufgebaut ist beeinflusst, ob Kinder mit Einschränkungen ihn auch benutzen können. Oft ist es für Rollstuhlfahrer sehr schwierig. Kinder mit einer Sehbehinderung können durch Farben, welche für den Bau genutzt wurden, eingeschränkt sein. Auch beschrieben Kinder, dass der Spielplatz meist für eine bestimmte Altersstufe gebaut ist und die Benutzung so für die einen zu langweilig und für andere zu gefährlich sein kann. Kinder mit einer Einschränkung gaben an, teilweise Angst vor gesunden Kindern zu haben.</p>	
--	--	--	--

Interview

Ein Interview mit dem Herr Janis Willuweit von "Grün Stadt Zürich" vom 20.03.2015. Setting: Das Interview fand im Büro von "Grün Stadt Zürich" statt. Während des Interviews wurden handschriftliche Notizen gemacht. Diese werden inhaltlich sinngemäss wiedergegeben.

Wie sind Sie dazu gekommen die Verantwortung für die Spielplätze in der Stadt Zürich zu übernehmen?

Ursprünglich bin ich als Gartenbauingenieur zur "Grün Stadt Zürich" gekommen. Nun bin ich für die Instandhaltung von Grünanlagen zuständig. Dazu gehören auch die Spielplätze.

Ist "Grün Stadt Zürich" auch für die Gestaltung der Spielplätze auf Schularealen zuständig? Was ist der Unterschied zu den anderen Spielplätzen?

Für die Planung der Anlagen ist Planung und Bau, Thomas Bachofner zuständig. Die Anlagen sind einheitlicher und es gibt oft noch einen Fussballplatz oder Basketballkörbe. In den letzten Jahren wurden viele Schulanlagen wegen grösserer Schülerzahlen provisorisch vergrössert. Diese Bauten brauchen viel Platz auf dem Schulareal, den die Kinder nun nicht mehr zum Spielen nutzen können.

Gibt es einen grossen Unterschied zwischen den Spielplätzen in der Stadt und auf dem Land?

In der Stadt gibt es viel mehr Spielplätze und für unterschiedliche Altersstufen. Auf dem Land sind die Spielplätze eher so konzipiert, dass es für alle Altersstufen etwas Spannendes zu Spielen gibt. In der Stadt gibt es auch viele Spielplätze für Kleinkinder mit nur ein oder zwei Geräten. Z.B. Pferdeschaukel. Es soll den Kindern ermöglichen, sich auch in der Stadt etwas frei zu bewegen.

Gibt es in der Stadt Zürich Spielplätze mit Materialien mit undefiniertem Nutzen oder mehrfach verwendbaren Materialien?

Teilweise gibt es etwas Holz, ansonsten hat es jedoch keine Materialien zum Bauen. Sand und Wasser sind die einzigen Materialien mit denen die Kinder sich kreativ ausleben können. Es gibt teilweise auch Pflanzen welche zum Spielen genutzt werden können. z.B. einen Haselstrauch. Je nachdem hat der Gärtner jedoch nicht so Freude. Es ist schwierig, lose Materialien in der Stadt zu haben, da sie oft geklaut oder anderweitig genutzt werden. Es gibt in der Stadt 3 Bauspielplätze die jedoch nicht

von der Stadt betreut werden. Diese Spielplätze sind aufwendig und es braucht freiwillige Mitarbeiter, um diese zu unterhalten.

Gibt es barrierefreie Spielplätze in der Stadt Zürich und wenn ja, wie sehen diese aus? Gibt es speziell angepasste Spielgeräte für Kinder mit Einschränkungen abgesehen vom Rollstuhl?

Es gibt einen barrierefreien Spielplatz, der einer Schule mit Kindern mit Einschränkungen angeschlossen ist. Ansonsten gibt es in der Stadt Zürich keinen. Es wird beim Bau auch nicht darauf geachtet, dass die Spielplätze in der Zukunft barrierefrei gebaut werden. Der Bedarf besteht zu wenig.

Nach welchen Kriterien werden die Spielplatznutzung und die Gestaltung evaluiert?

Die Abnutzung wird beobachtet und es wurden schon Kinder auf Schularealen befragt. Es gab auch schon vereinzelt Projekte bei denen Kinder ihre Ideen einbauen konnten oder sich am Bau beteiligten. Z.B ein Spielplatz mit einem Raumschiff. Die Eltern werden eher in den Bau einbezogen. Bei einem neuen Bauprojekt gibt es die Möglichkeit, Wünsche anzubringen.

Wie wurde die Zufriedenheit der Kinder untersucht?

Wenn ein Spielplatz genutzt wird, geht man davon aus, dass er den Kindern gefällt.

Gibt es Studien zum Thema Spielplatz in der Stadt Zürich, welche zurzeit am Laufen sind?

Es wurden noch keine Studien oder weitere Untersuchungen durch die Grün Stadt Zürich gemacht.

Wie werden neuste wissenschaftliche Erkenntnisse in die Gestaltung der Spielplätze integriert?

Bei einem Bauprojekt sind viele Abteilungen zuständig und können Anmerkungen anbringen. Es werden jedoch keine wissenschaftlichen Erkenntnisse durch die Grün Stadt Zürich eingebracht. Für die effektive Planung ist der Landschaftsarchitekt zuständig. Wie es bei denen aussieht, ist nicht bekannt.

Ist die Beratung von Eltern und Betreuungspersonen zur Benutzung eines Spielplatzes ein Bereich der Grün Stadt Zürich?

Die Beratung ist kein Bereich. Das Ziel eines Spielplatzes ist eher, dass sich ein Kind darauf frei bewegen kann. Die Unterstützung der Eltern sollte die Ermöglichung sein, einen Spielplatz nutzen zu können und die Kinder mit passender Kleidung auszustatten.

Ist eine Ergotherapeut oder eine Ergotherapeutin in die Planung und Gestaltung der Spielplätze eingebunden?

Es ist keine Ergo bei der Planung involviert. Der Beruf ist ihm nur wenig bekannt.

Wie zeigten sich Veränderungen in den letzten Jahren in Bezug auf die Gestaltung und die Nutzung der Spielplätze? Wo sehen sie noch Entwicklungspotenzial bei der Gestaltung und Nutzung von Spielplätzen?

Viele Eltern geben Rückmeldung zur Sauberkeit. Auch gibt es viele Eltern, die sehr ängstlich sind und nicht wollen, dass ihre Kinder beim Spielen dreckig werden oder sich verletzt werden können. Die Eltern wünschen sich teilweise eine Anleitung zur Nutzung. Die Stadt Zürich ist schon sehr vorbildlich beim Bau von Spielplätzen und versucht, innovative Spielplätze zu gestalten. Die Anlagen werden oft individuell gebaut und dem Wohngebiet angepasst. Bei einem neuen Bauprojekt müssen die Anträge ca. 4-5 Jahre im Voraus eingegeben werden. Somit ist es schwierig, heute etwas zu planen und in 5 Jahren sieht der Bedarf oft schon anders aus. Eine Möglichkeit für die Zukunft wären modular aufgebaute Spielplätze, die verändert werden könnten. So könnte ein Spielplatz den Anforderungen und Altersgruppen des Wohngebietes besser angepasst werden. Der Spielplatz könnte auch einfach verändert werden und würde so für die Kinder attraktiv bleiben.